

Spezial- u. Redaktions-
Dresden - Neustadt
u. Welhner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
1887.

Abonnements-
Preis:
vierteljährl. M. 1,50

Zu beziehen durch
die hiesigen Buch-
handlungen und durch
unsern Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsische Vorzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pfg.
Unter Eingangs:
30 Pfg.

Inseraten-
Ausnahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Inhabersbank,
Dollmetscher & Rogler,
Rudolf Roske,
W. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 68.

Sonnabend, den 11. Juni 1887.

49. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Jüngst wurde in Berlin ein sozialistisches Flugblatt vertheilt, welches von den Führern der sozialdemokratischen Partei, nämlich den Herren Grillenberger, Hasenclever, Liebknecht und Singer, unterzeichnet war. Diese Partei hatte sich seit den Reichstagswahlen verhältnismäßig still verhalten. Ihre Anhänger wurden an verschiedenen Orten scharf bedrängt durch die Prozesse wegen geheimer Verbindung und gleichzeitig gewann im Inneren der Partei eine dem Anarchismus zuneigende Richtung an Boden. Alles dies macht es erklärlich, wenn die Parteileitung nunmehr Veranlassung nimmt, sich „an die Wähler Deutschlands“ zu wenden. Das Flugblatt ist nicht ungeschickt geschrieben und bemüht sich ersichtlich, gegen unser Strafgesetz nicht zu verstoßen. Vieles könnte natürlich auch in Blättern anderer Parteien abgedruckt sein. Das Wachstum der sozialistischen Stimmen um eine Viertelmillion wird trotz der Verminderung der Anzahl der sozialistischen Abgeordneten von 25 auf 11 als ein großer Erfolg der Sozialdemokratie hingestellt. Am Schlusse weist die Flugchrift auf Russland, den Musterraum der Polizeiwirtschaft und des Militarismus, hin und sucht zu beweisen, daß dieser Militarismus, „diese Schraube ohne Ende“, als das Verderben der Völker anzusehen ist. Eingehender als dies in letzter Zeit bei sozialistischen Rundgebungen der Fall war, spricht sich das Flugblatt über die Schwächen des wirtschaftlichen Programmes nur für den oberflächlichen Leser zu verhalten. Die Sozialdemokratie, heißt es, wolle nicht das Privateigentum überhaupt, sondern nur das Privateigentum an Arbeitsinstrumenten abschaffen. Aber Grund und Boden, Gebäude, Vorräthe aller Art einschließlich des baaren Geldes seien ebenfalls Arbeitsinstrumente. Daß das Privateigentum im sozialistischen Sinne sich danach nur beschränken kann auf Hausgeräth und Kleidungsstücke zum persönlichen Gebrauche und auf Mundvorräthe für etliche Tage, wird sorgfältig verschwiegen. Daß „was der Mensch sich durch seine eigene Arbeit erwirbt, ist von Rechts wegen sein Eigentum“, heißt es. Aber was nützt denn dem Arbeiter „der volle Arbeitsertrag“, wenn er ihn immer nur in der angegebenen beschränkten Weise nutzbar machen und sich keine „Arbeitsinstrumente“ dafür kaufen kann? Abschaffung der Theilung des Arbeitsertrages soll das Ziel der Sozialdemokratie sein. Als ob nicht auch der sozialdemokratische Staat mit dem Arbeiter den Arbeitsertrag

theilen müßte, denn wie will anders der Staat die nöthigen „Arbeitsinstrumente“ erneuern, dem Wachstume der Bevölkerung und den Bedürfnissen entsprechend vermehren, verbessern, die Verluste decken u. s. w. Beseitigung aller Einrichtungen, welche die persönliche Freiheit untergraben, soll das Ziel der Sozialdemokratie sein. Und doch ist im Sinne jener Partei der Staat als einziger Besitzer von „Arbeitsinstrumenten“ auch einziger Arbeitgeber. Von der Regierung dieses Staates, bez. von der Mehrheit, welche diese Regierung bestimmt, dürfte also der Arbeiter in allen seinen Lebensbeziehungen ganz und gar abhängig sein. Eine schlimmere Knechtschaft des Volkes kann man sich kaum denken. Das sozialistische Programm gipfelt übrigens in dem Wahne, daß die einheitliche Leitung der Produktion durch die Allweisheit einer sozialistischen Staatsbehörde besser im Stande sei, das Volk zu versorgen, als die freie Konkurrenz seitens der durch das Eigeninteresse geleiteten Privatunternehmer. Je weniger das wirtschaftliche Programm der Sozialdemokratie — wenn der wahre Charakter desselben enthüllt wird — Anziehungskraft ausübt, desto mehr sucht jene Partei durch politischen Radikalismus zu wirken und von diesem Standpunkte aus ist es erklärlich, wenn das Centralcomité sich bemüht, die übrigen Parteien möglichst verächtlich darzustellen. Was hat — so möchten wir dem gegenüber fragen — die Sozialdemokratie in Deutschland zur Entwicklung des einheitlichen Gedankens beigetragen? Das Bürgerthum ward gespalten und dadurch immer ohnmächtiger zum Widerstande gegen die Reaktion und das Junkerthum. Gerade der Arbeiterstand hat die Folgen davon in der Vermehrung der indirekten Steuerlasten und in der Einschränkung der wirtschaftlichen Freiheiten am Schwersten zu tragen. Der jüngste Ullas des russischen Czaren, welcher den Ausländern den Erwerb von Grund und Boden verbietet, wird seitens eines officiösen Petersburger Blattes folgendermaßen begründet: Dürfte Russland im Falle eines Krieges mit Deutschland nicht in eine äußerst kritische Lage gerathen, wenn es der deutschen Ueberfluthung nicht bei Zeiten einen Damm entgegensetzt? Die russischen Festungen an der Westgrenze, ja der ganze Kriegsschauplatz würde sich sofort in den Händen der Deutschen befinden, welche in nächster Nähe das russische Leben und Kriegswesen kennen lernen und die strategischen und politischen Schwächen Russlands erforschen können. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß weder die thatsächlichen Voraussetzungen, von denen das Blatt ausgeht, noch die Schlussfolgerungen, zu denen es gelangt, zutreffend sind und fährt fort: „Wir sind der Ansicht, daß Deutschland es mit Genugthuung begrüßen wird, wenn dem Abflusse deutschen Kapitals,

deutscher Intelligenz und deutscher Arbeitskraft, wie er bisher nach dem Auslande stattfindet, Stillstand geboten wird.“ Uns scheint die Beforgnis des russischen officiösen Blattes, es möchte der ganze Kriegsschauplatz sich „sofort“ in den Händen der Deutschen befinden, höchst wunderbar. Im Jahre 1870 war der gesammte Kriegsschauplatz in den Händen der Franzosen. Daß hat aber die deutsche Heere nicht gehindert, von der Mosel bis zur Loire wie im eigenen Hause zu schalten. Geradezu komisch klingt es, wenn das officiöse russische Blatt das gewaltige Festungsnetz in Polen durch die deutschen Landwirthe und Fabrikanten für bedroht erklärt. Das Befinden des deutschen Kronprinzen scheint in erfreulicher Besserung begriffen zu sein. Dr. Mackenzie, der sich seit Dienstag in Potsdam befindet, wurde am Mittwoch vom Kronprinzen empfangen und unterzog denselben einer eingehenden laryngoskopischen Untersuchung. Der englische Arzt soll sehr befriedigt über den Zustand des hohen Patienten ausgesprochen haben. Ein definitives Urtheil über das Leiden des hohen Patienten seitens der behandelnden Aerzte ist jedoch noch nicht abgegeben worden. Die „Deutsche medicinische Wochenschrift“ bringt in ihrer neuesten Nummer über die klimatischen Verhältnisse Neu-Guinea's beachtenswerthe Aufschlüsse, welche auf sorgfältige Beobachtungen eines deutschen Arztes, nämlich des Dr. D. Schellong, stützen. Derselbe sagt das Ergebnis seiner Untersuchungen wie folgt zusammen: Alles in Allem genommen, möchte ich mich einstweilen dahin aussprechen, daß man mit dem Malariafieber in Kaiser-Wilhelmsland als mit einer durch klimatische Einflüsse bedingten häufigen Erkrankung wohl auch weiterhin zu rechnen haben wird, daß man aber in Rücksicht auf die verhältnismäßig leichte Form, in welcher die Krankheit meist aufzutreten pflegt, ernstliche Bedenken gegen die Akklimatisationsmöglichkeit des Europäers nicht hegen, vielmehr der zuverfichtlichen Hoffnung Raum geben darf, daß mit der festeren Konsolidation der kolonialisatorischen Grundlage auch in dieser Hinsicht günstigere Verhältnisse eintreten werden. Die ungleich wichtigere Frage ist die, was sich dem neuen Lande sonst für eine Zukunft erschließt; mit der voranschreitenden Lösung dieser Frage wird sich diejenige der Akklimatisationsfähigkeit von selbst lösen. Die Festung Ingoßstadt wird immer mehr und mehr zu einem besetzten Lager erweitert. Obwohl Ingoßstadt bereits von 12 mächtigen Forts, von denen einige bis auf 3 Wegstunden von der Stadt entfernt liegen, umgeben ist, soll noch ein neues, 13. Fort, in der Nähe der Donau gebaut werden. In der Festung selbst wird jetzt eine Militärbrigadestation errichtet, während bereits eine großartig angelegte Militärtele-

Fenilleton.

In geheimer Mission.

Novelle aus den letzten Zeiten der französischen
Direktorial-Regierung.
(15. Fortsetzung.)

Einer der Direktoren erhob sich, schritt auf die Thür des benachbarten Gemaches zu und rief, dieselbe nur halb öffnend zu der Spalte hinein:
„Treten Sie wieder ein, Herr Kapitän!“
An seiner Statt schwebte mit einem graciösen Lächeln die junge gebaurende Coraly über die Schwelle. In der Rechten trug sie einen Säbel und ein zusammengewickeltes breites Schwärzband.
Ein wilder Ausschrei der Enttäuschung und blinder Wuth hallte durch den Salon; Fouché zeigte sich im ersten Augenblicke unwillig und warf der jungen Dame ernsthafte Blicke zu.
„Bürger Direktoren!“ sprach Coraly die Versammelten an, während die anfangs bleichen Züge schnell in ein tiefes Roth übergingen. „In meiner eigenen Besprechung darf sich Niemand, wer es auch sei, das Recht herausnehmen, sich eines Eingriffs in die Gastfreundschaft, die ich meinen Gästen biete, zu ermächtigen. Der Kapitän stattete mir einen Besuch ab, ich selbst wüßte keinen Grund, der eine Abweisung seinerseits nöthig gemacht hätte und eher hätte ich mir das Leben nehmen lassen, als meine Einwilligung gegeben, ihn hier wie einen gemeinen Verbrecher seiner Freiheit zu berauben.“
Mit einem so siegesstolzen Selbstbewußtsein und

würdevoller Anmuth wandelte sie nach diesen Worten an den Mitgliedern des Direktoriums vorüber, daß diese ihre Wuth vergaßen und ganz verblüfft dem zauberischen Eindrucke, den dieses Weib auf Alle ausübte, sich hingeeben sahen. Barras selbst wurde auf seine Kollegen eifersüchtig, er verwandte kein Auge von Coraly und schien noch einmal so vernarrt in die entzückende Künstlerin zu sein, als vor diesem wahrhaft genialen Streiche seiner Schwagerbefohlen.
Er machte den Vorschlag, die Berathung vorläufig zu suspendiren und wenige Augenblicke später befanden sich die Bürger-Direktoren bereits auf dem Rückwege.
Fouché war der Letzte, der das Haus Coraly's verließ. Ehe er jedoch aufbrach, besichtigte er einen kleinen Papierstreifen an einem der Leuchter und als die Sängerin den Salon wieder betrat, las sie darauf zu ihrem nicht geringen Erstaunen die Worte: „Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank, da Ihr heroisches Unternehmen mich aus einer höchst peinlichen Situation befreite.“
Während dessen hatte unser Flüchtling, ganz unkenntlich gemacht durch den schwarzgrauen Ueberzieher und einen breitkrämpigen Hut, ohne angehalten zu werden, die Vorstadt St. Honoré erreicht. Als er bei dem Palaste seiner Väter anlangte, rief er Bernhard mit hastigem Ungeflume zu:
„Vorwärts, mein alter Freund, führe mein Pferd aus dem Stalle und lege ihm Sattel und Zaum an. Die beiden Pistolen in die Halfter! Meine Zeit ist äußerst knapp bemessen, der morgige Tag wird Dir ausführlichere Nachricht von mir geben.“
In schnellen Sprüngen stürzte er sodann auf sein

Schlafzimmer, nahm mehrere Papiere an sich und steckte fünfzig Goldrollen, welche die eiserne Kiste noch als letzten Rest barg, in die weiten Taschen seines Mantelsackes. Wenige Augenblicke später war er wieder im Hofe, half seinen Araber reisefertig machen und drückte dann seinem alten Diener die Hand.
„Hier... habe für Alles Dank, guter Alter und stecke die geringe Summe zu Dir, welche ich für Dich aufhob, damit Du Deinem Alter sorgenfrei entgegensehen kannst. Nimm nur, nimm... keine Bitterkeit erst... lebe wohl...“
Der alte Bernhard, als er plötzlich fünfundschwanzig Rollen mit schweren Goldstücken in seinen abgenommenen Hut fallen sah, war einen Moment vor Ueberraschung und Schreck ganz außer Besinnung gekommen. Als er sich in etwas von seinem Erstaunen erholt hatte, begab er sich schnellen Schrittes an das Thor, durch welches der Kapitän galoppirt war. Er mußte sich sagen, daß es eine hirnerbrannte Idee wäre, dem wie ein Pfeil dahinschießenden Araber nachsprennen zu wollen. Den bangen Ahnungen ergiffen, stand er sinnend da, während der Reiter und sein Rosß dem sehnsüchtig Nachblickenden in der Ferne verschwanden.
Der Monat September hatte seine erste Hälfte hinter sich.
Die Mitglieder des Direktoriums hatten eine außerordentliche Sitzung anberaumt und waren erst spät in der Nacht mit der Bewältigung ihres Berathungsmaterials fertig geworden. Die öffentlichen Zustände in Paris wurden von Tage zu Tage bedenklicher. Im Volke war man überzeugt, daß, obwohl die

graphenstation vom Centralpunkte, dem Gouvernementsgebäude aus, die sämtlichen Forts, Außenwerke und hauptsächlichsten Militär-Etablissements mit einander verbindet.

Die hochgradige Erregung, welche in den letzten Monaten bei der Bevölkerung des Reichslandes und zwar sowohl in den höheren wie niederen Schichten, in den Städten wie auf dem Lande, zu Tage trat, scheint sich noch immer nicht legen zu wollen, trotzdem es die Regierung durchaus nicht an der nöthigen Strenge fehlen läßt. Die Zahl der Fälle, in denen Personen wegen Beschimpfung der deutschen Fahne, wegen Ausstoßens aufrührerischer Rufe, Kundgebungen mit französischen Fahnen und Schleißen, Majestätsbeleidigungen u. zum Theile zu recht empfindlichen Freiheitsstrafen verurtheilt werden mußten, belaufen sich bereits auf Hunderte. Allein die Zaberger Strafkammer hat in den letzten Tagen über sechzehn Rekruten wegen Beschimpfung der deutschen Fahne sechs- bis zehmonatliche Gefängnisstrafen verhängt. Gleichwohl fanden an den Pfingstfeiertagen wieder verschiedene anti-deutsche Kundgebungen statt.

Frankreich. In der französischen Presse spuken wieder allerhand Spionengeschichten. So z. B. läßt sich die „Justice“, das Organ Clémenceaus, unter dem 6. Juni aus Epincourt, Departement Meuse, berichten, daß dort ein Deutscher wegen Spionage verhaftet und nach Montmedy geschafft worden sei. Der festgenommene „Prussien“ hätte als Vorwand für seine verdächtigen Spaziergänge und Nachforschungen angegeben, er wolle sich aus purer Neugierde selbst ein Bild von der zukünftigen Schlacht bei Epincourt machen, über welche vor Kurzem ein Bericht in einer Pariser Zeitung erschienen sei. Inzwischen — so meldet die „Justice“ — seien in seinen Briefschaften eigenartig stenographirte Mittheilungen gefunden worden, welche über seinen Charakter als Spion keinen Zweifel bestehen ließen. Außer diesem „lebenden“ Spion ist den Franzosen, wie alle Zeitungen triumphirend melden, vor einigen Tagen noch ein todtler in die Hände gefallen. Man hat nemlich bei einem der mit dem Dampfer „Champagne“ verunglückten Passagiere eine große Karte von Frankreich gefunden, auf der die wichtigsten Hasenplätze und Verteidigungspunkte mit verschiedenfarbigen Strichen markirt waren. Da der Name des Unglücklichen wohlweislich verschwiegen wird und selbst die chauvinistischen Organe außer dieser Karte dem Todten keine verdächtigen Papiere anzudeuten vermögen, so wird wohl die Annahme gestattet sein, daß es sich hierbei um irgend einen englischen oder deutschen, vielleicht selbst französischen Handlungsfreisenden handelt, der seine Route sich auf der Karte angezeichnet hatte und der deshalb den edelmüthigen Franzosen die seltene Gelegenheit bot, einen Spion zu entdecken, der sich gegen den wider ihn erhobenen Verdacht wegen seines vorher erfolgten Ablebens nicht verteidigen kann. — Die Einnahme aus dem Alkohol-Importzoll steigt in Frankreich von Jahr zu Jahr. So wurden z. B. im Jahre 1886 allein 1,444,342 Hektoliter Branntwein versteuert. Doch dies ist lange nicht aller Branntwein, der in Frankreich getrunken wird. Die französischen Weinbergbesitzer haben nemlich von Alters her das Privilegium, aus den auf ihren Weinbergen gewachsenen Beeren steuerfreien Alkohol für ihren Privatgebrauch zu brennen. Seitdem aber die Phylloxera den Ertrag der französischen Weinberge auf ein Drittel reducirt hat, brennen die französischen Weinbergbesitzer Alkohol auch aus fremden Weinbeeren, Rosinen und Feigen und daß sie sich dabei nicht auf den eigenen Bedarf beschränken, liegt auf der Hand. Bereits 1884 belief sich die Zahl solcher Privatbrenner auf 473,817 und man darf wohl annehmen, daß auf diese Weise 500,000 Hektoliter steuerfreien Branntweines gebrannt und verzehrt wurden. Hierdurch entging dem Staate eine Jahreseinnahme von 78,125,000 Franks. Der Deputirte Emile Jarnais hat in Folge dessen den Antrag eingebracht, die Steuerfreiheit der Privatbrenner aufzuheben und es heißt, daß das Kabinett Rouvier geneigt ist, diesen Antrag anzunehmen. — Der Municipalrat

von Paris hat ein Labelvotum gegen den Polizeipräfekten, sowie den Minister des Inneren und den der schönen Künste erlassen, da diese verantwortlich für die Katastrophe in der „Opéra komique“ anzusehen seien. Zugleich beschloß der Municipalrat, den Theatern und Konzertsälen in Paris eine Frist von drei Monaten zu bestimmen, während welcher die Gasbeleuchtung durch elektrisches Licht zu ersetzen sei.

Belgien In Charleroi und Umgegend ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, gleichzeitig hat jedoch das Strike-Komitee die „Bourgeois“ aufgefordert, mit den Arbeitern gemeinsame Sache zu machen, um den Sturz des Kabinetts Deernaert und die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Für den Fall, daß nicht in aller Kürze die Regierung den Forderungen der Arbeiter gerecht werden sollte, wird eine Wiederholung des Strikes in Aussicht gestellt. Diese Bestrebungen der Arbeiter werden unterstützt durch die agitatorische Wirksamkeit des bekannten Heeres Défausseaux, der aus der Haft in Paris entwichen ist und sich wiederum an der belgischen Grenze aufhält.

Großbritannien. Ueber die Feierlichkeiten, welche anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria stattfinden werden, verlautet Folgendes: Am 21. d. M. Punkt 3 Uhr soll die Bevölkerung selbst eines jeden Dorfes im Königreiche mit Musik und Fahnen nach der Gemeindegasse hinausziehen und nach Abkündigung der Nationalhymne und Anhörung einer Rede die Jubiläums-Eiche pflanzen. Dieselbe wird eingetribelt und mit einer passenden Inschrift versehen werden, um die späteren Geschlechter an die 50jährige Jubiläumperiode der jähigen Königin zu erinnern. An königlichen Gästen werden erwartet: aus Deutschland: der Kronprinz mit seiner Familie; aus Oesterreich: der Kronprinz Rudolf. (Als Geschenk des Kaisers wird der österreichische Kronprinz der Königin einige Flaschen besten Tokais aus den kaiserlichen Kellern überreichen.); aus Baiern: Prinz Leopold, der zweite Sohn des Prinz-Regenten und dessen Gemahlin Gisela, Tochter des Kaisers von Oesterreich; aus Baden: Prinz Ludwig, der jüngere Sohn des Großherzogs; aus Württemberg: Prinz Wilhelm, Neffe des Königs; aus Dänemark: König Christian, der Vater der Prinzessin von Wales; aus Portugal: der Herzog und die Herzogin von Braganza; aus Holland: der König Wilhelm, wenn seine Kräfte dies gestatten; aus Schweden: Prinz Oskar, der zweite Sohn des Königs; aus Rußland: der Großfürst und die Großfürstin Sergius, welche letztere eine Enkelin der Königin ist. Der Paps wird sich durch einen Kardinal vertreten lassen und der Sultan durch seinen Sohn Selim, welcher der europäischen Sprachen mächtig ist. — Das Unterhaus nahm in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag nach längerer Debatte mit 211 gegen 83 Stimmen den dritten Artikel der irischen Strafrechtsbill an, welcher die Einführung besonderer Geschworenengerichte für gewisse Fälle vorzieht. — Die Aufhebung der irischen Pächter zu Gewaltthätigkeiten seitens der Parnelliten dauert fort. So hielt z. B. Michael Davitt jüngst eine Rede in Dublin, bei welcher Gelegenheit er u. A. ausführte: Sein kürzlich in Wexford ertheilter Rath, die irischen Pächter möchten bewaffneten Widerstand gegen die Gutsherren und die für dieselben eintretenden Behörden leisten, dürfte einige seiner radikalen englischen Freunde erschreckt haben, allein er könne jene Aeußerung nicht zurückziehen und müsse sich weigern, englische Sympathien durch irische Freigabe zu erkaufen. Sobald die Verbredhertbill Gesetzeskraft erlangt habe, solle man das Boycottverfahren in Anwendung bringen und Jeden, welcher eine Denunciation einreiche, wie es einem Verräther gebühre, behandeln.

Rußland. Der Umstand, daß der Czars nicht, wie er beabsichtigte, dem Minister des Auswärtigen, v. Giers, den Bladimir-Orden verliehen hat, ist auf folgende Umstände zurückzuführen: Der panslawistische Redakteur Katkoff war nach Sankt Petersburg gekommen, um sich wieder einmal wegen verschiedener deutschfeindlicher Auslassungen zu rechtfertigen und fand anfänglich beim Czaren keine besonders gnädige Aufnahme; schließlich

gelang es ihm jedoch, dem Kaiser seinen politischen Standpunkt darzulegen, der darin gipfelt: Rußland solle keinerlei Abmachungen und Verträge mit Deutschland oder Oesterreich abschließen, im Gegentheil diesen beiden Mächten gegenüber völlig freie Hand zu behalten suchen und eine ausgesprochene wohlwollende Stellung zu Frankreich einnehmen. Katkoff führte u. A. aus, daß Rußland aus einem Bündnisse mit Deutschland oder Oesterreich erheblicher Schaden erwachsen müsse, in Folge dessen der Czars ihm befohlen, sich mit v. Giers über diese Verhältnisse auszusprechen und dessen bekanntlich völlig entgegengesetzte Ansicht anzuhören. Katkoff begab sich zu v. Giers; doch ließ dieser ihm sagen, er sei beschäftigt und könne ihn nicht empfangen. Katkoff suchte hierauf den Departementschef im Ministerium des Auswärtigen, Sinoffeff, auf, der anfänglich glaubte, Katkoff sei bei v. Giers gewesen, um sich wegen seiner regierungsfeindlichen Haltung zu entschuldigen und der deshalb die Bemerkung einfließen ließ, der Minister habe wirklich einigen Grund, sich verletzt zu fühlen. Katkoff erwiederte darauf, es liege ihm fern, Herrn v. Giers um Entschuldigung zu bitten; er sei nur auf ausdrücklichen Wunsch des Czaren gekommen, um Herrn v. Giers seinen politischen Standpunkt klar zu legen. Als v. Giers am folgenden Tage zum Vortrage beim Czaren erschien, fragte ihn dieser, ob er Katkoff gesprochen und war ungehalten darüber, daß der Minister ihn nicht empfangen habe. v. Giers nahm diese Gelegenheit wahr, um den Czaren um seinen Abschied zu bitten, wobei er betonte, daß sein Rath unter den jetzigen Verhältnissen wohl kaum noch von Nutzen oder Einfluß sein könne. Der Czars nahm diese Bitte jedoch sehr übel auf und erwiederte Herrn v. Giers, daß er seine Minister ernenne und sie ebenso auch verabschiede, wenn er es für nützlich halte, nicht wenn es jenen gerade einfiel, zu geben. Das Nächste war, daß der Czars die bereits vollzogene Urkunde, welche Herrn v. Giers den Bladimirorden verlieh, zerriß. Katkoff arbeitete nun eifrig an dem Sturze des Herrn v. Giers und wünschte Graf Ignatieff an dessen Stelle zu sehen, wovon aber der Czars nichts wissen wollte. Da er mit diesem Anwärter nicht durchdrang, versuchte Katkoff, den Berliner Botschafter, Graf Schuwaloff, an die Stelle des Herrn v. Giers zu bringen. Mitten in diese Ränke fiel wie ein Blitz aus heiterem Himmel die französische Ministerkrise, welche die ungesunden, haltlosen und somit unzuverlässigen Verhältnisse der französischen Republik in das ungünstigste Licht stellte. Diese Krise versetzte dem Einflusse und der Politik Katkoff's an leitender Stelle einen schweren Schlag und bewies die Richtigkeit der Giers'schen Anschauungen. Wir erblicken — so bemerkt hierzu das „Berliner Tageblatt“, welches über russische Verhältnisse stets gut unterrichtet zu sein pflegt — in obiger Darstellung einen neuerlichen Beweis dafür, daß die russische auswärtige Politik von Tag zu Tag den merklichsten Schwankungen ausgesetzt ist. Man gewinnt daraus den Eindruck, daß die angeblich in Petersburg jüngst wieder in Mode gekommene freundliche Stimmung gegen Deutschland schwerlich eine dauernde sein wird.

Das Traumleben.*)

Skizze von Max Dittrich.

Bei den Kulturvölkern der alten Zeit hatten die Träume sehr hohe Bedeutung und die Traumdeuter waren gar große Gelehrte und sehr angesehene Leute. Anders ist es bei den gebildeten Nationen unserer Tage. Träume gelten ihnen so gut, wie nichts und höchstens die Frauenwelt giebt noch etwas auf sie und übt die Traumdeuterkunst in primitivster Weise. Das Jahrhundert des Dampfes hat keine Rufe mehr zu Träumen und ihrer Auslegung; „Zeit ist Geld!“ so lautet allerwärts die Losung des jetzigen Geschlechtes; Arbeit und Genuß sind die beiden Ankerpunkte, um die sich zumeist allein das Menschenleben dreht, was darüber ist, wird als Uebel betrachtet. Auch das deutsche

*) Nachdruck nicht gestattet.

officiellen Journale nicht die leisesten Andeutungen in ihre Spalten aufgenommen hatten, der General Bonaparte, ohne von der Regierung einen Befehl erhalten zu haben, vom Strande Aegyptens abgefegelt war. Es mußte auffallend erscheinen, daß, natürlich zum größten Schrecken des Direktoriums, die öffentliche Stimmung gehoben schien und diese willkürliche Handlungsweise des Obergenerals der ägyptischen Truppen ohne Weiteres gutieß. Wer aufmerksamem Blickes das Treiben der Pariser beobachtete, der konnte keinen Augenblick im Zweifel sein, daß man sich allseits der bevorstehenden Landung Napoleon's in Frankreich entgegensehnte.

Das Volk begann von Neuem zu hoffen, aber, obwohl die nächste Zukunft noch eine durchaus schwankende und unvorherzusehende war, das Eine schien bereits festzustehen: eine Veränderung im bisherigen Regierungssysteme, wenn nicht gar der Regierungsform selbst.

Die Bestürzung der Bürger Direktoren war unbeschreiblich. Wie sollte man sich der öffentlichen Meinung gegenüber verhalten? Die Debatte über diesen Punkt zog sich stundenlang hin und als jede hierauf bezügliche Meinungsäußerung in reifliche Erwägung gezogen war, beschloß man, von allen Wegen denjenigen zu betreten, welcher die meiste Aussicht auf Erfolg bot, nemlich: den kommenden Dingen mit Ruhe entgegen zu sehen.

Die Versammlung ging auseinander; die Mitglieder des Direktoriums schlugen den Weg nach ihrer Behausung ein, jedes mit dem vorgeschafften Willen, kommandenfalls vor allen Dingen das eigene Interesse in den Vordergrund zu drängen und so viel es angehen werde, eigenmächtig zu handeln. In einem Punkte jedoch waren alle einig: dem Polizeiminister die strenge Weisung zu-

kommen zu lassen, die Machinationen des aufrührerischen Beständels mit aller Härte zu verfolgen.

Dem Leser ist ohne Zweifel noch das Gasthaus der Stadt Tours in Erinnerung geblieben, welches den Kapitän Raymond, als er seinen Ritt nach dem Schlosse Rency unternahm, einige Zeit beherbergte.

An einem kühlen Septemberabend hielt vor diesem Gasthause ein mit vier Pferden bespannter Postwagen. Ein gewandter und höchst elegant gekleideter Jüngling sprang heraus und wünschte ein Zimmer, während der Diener desselben dem Postillone das Fahrgeld berichtigte und die mitgebrachten Reiseutensilien von der Decke des Wagens herabnahm.

Der Wirth, nachdem er den liebenswürdigen Ankömmling höflichst bewillkommen hatte, räumte ihm auf der Stelle den prächtigsten Salon seines Gasthauses, sowie ein daranstoßendes Schlafgemach zur Benutzung ein.

Der Reisende konnte, hoch geschätzt in dem jugendlichen Alter von zweiundzwanzig Jahren stehen; er war ein Repräsentant jener neu erstandenen Aristokratie der Eleganz und der tonangebenden Mode, die damals in Frankreich ihre vorübergehenden Triumphe feierte, mit einem Worte: ein Stutzer in der größten Vollendung.

„Gedenkt der Herr auf seinem Zimmer zu diniren?“ fragte der Wirth.

„Gewiß, guter Freund, Sie müßten mir denn eine ausgesucht interessante Gesellschaft am Tische des großen Speisefalons empfehlen können.“

„Ganz unsreilig. Wenn der Herr die Güte haben wollten, persönlich sich davon zu überzeugen . . .“

„Gut, gut; zur bestimmten Stunde werden Sie mich unten sehen.“

Nach diesen Worten legte sich der junge Reisende äußerst ungenirt in seiner ganzen Länge auf das Sopha und bohrte mit den Abfüßen seiner Stiefelkappen in die sammetenen Kissen hinein; diese Stiefelkappen unklügelten allerdings auch einen Fuß, wie man ihn kaum sich zierlicher denken konnte.

Als die Glocke das Zeichen zum Beginne des Mahles gab, erhob sich der junge Stutzer und begab sich in den Speisefalon hinunter, der im Erdgeschosse lag. Eine große Anzahl Kerzenflammen strahlten ein blendendes Lichtmeer aus. Der Tisch war für zwanzig bis dreißig Personen hergerichtet.

Beim Eintritte des jungen Fremden hörte man die verschiedensten Ausrufe des Erstaunens.

„Ach, ein entzückender Mensch!“ — „Welche Eleganz!“ — „Wahrhaftig, die allerneueste Mode!“ —

Es ist selbstverständlich, daß diese Ausrufe der Bewunderung nur über die Lippen von anwesenden Damen kamen; der junge Reisende sah nicht danach aus, derartige Bemerkungen, von Männern ausgehend, ungestraft hingehen zu lassen. Im Uebrigen hatte sein Eintreten nichts Besonderes auf sich; man nahm den Faden der allgemeinen Unterhaltung wieder auf und ließ auch dem Appetit sein Recht angedeihen.

Das eine Ende des Speisetisches war von einem wohlbeleibten Pferdehändler mit Beschlag belegt worden, der ausgab, von der Regierung beauftragt worden zu sein, mit einer Anzahl Pferdehändler Geschäfte abzuschließen, da man die Kavallerie bedeutend zu vergrößern wünsche. (Fortsetzung folgt.)

Holl. da
und Tran
wie ver
stärke,
sehen, an
Genügt.
Seltene,
oder Dies
sondern
buch“ be
sei ein
ebenfalls
zeichnung
genüht
sind es
gegenüber
„Erinn
weit sel
erster.
Um
einer Da
die nach
Beachtung
leben sch
Trä
dem Körp
voller w
Träume
der Umg
von der
ist dabei
Traumle
schöpie, v
„Ein ob
das tiefer
Ein
beruht a
deutung
Sache,
ebenfalls
kurz vor
unangene
kannst ist
kurz vor
vorbring
Kaffe.
von Trä
vermögen
die Ruh
Liebling
im Trau
erregten
täglich
Monoto
sind die
durch ei
Seelenb
deutung
als Hun
Soviel
Di
als Sti
nach de
warnend
Beifall
im Trau
lichen E
Tage fr
bisse ja
Traum
den Gef
giebt, is
Gewisse
ohne vo
oft im
Träume
erzählt
gewieser
andere
Ei
großer
in der
wundet
Wege a
Traum
Kirche
geballte
du gew
diese W
ganzen
verborg
Stunde
Wittens
landth
ruhe ein
hätte f
wäre u
über e
Allein
fährt ü
gestoßen
W
die Dri
deuteku
als hie
ein Kör
einem g
eines f
gleichge
ein gel

Woll, das Volk der Denker und Dichter, schätzt Träume und Traumdeuterei nur gering. Die Art und Weise, wie verschiedene im Volksmunde gebräuchliche Ausdrücke, welche mit dem Traumleben in Verbindung stehen, angewendet zu werden pflegen, beweist dies zur Genüge. Im sächsischen Erzgebirge ist es nicht Seltenes, daß eine Mutter oder Hausfrau ihre Tochter oder Dienstmagd, wenn diese nicht aufgeweckt und stink, sondern still und langsam ist, mit dem Titel „Traumbuch“ belegt und wenn von Jemandem gesagt wird, er sei ein Träumer, er verträume die Zeit, so ist dies eben so wenig eine Schmeichelei, wie vorerwähnte Bezeichnung für ein mehr in sich gekehrtes Mädchen gemüth. Noch deutlicher ist das Sprichwort „Träume sind Schäume“. Freilich steht demselben ein anderes gegenüber, welches das strikte Gegentheil ausspricht: „Träume kommen von Gott.“ Letzteres kommt aber weit seltener zur Anwendung und Beherzigung wie ersteres. Ist dies Recht oder Unrecht?

Um diese Frage beantworten zu können, bedarf es einer Darstellung über Wesen und Arten der Träume, die nachstehend versucht sein mag, trotz der geringen Beachtung, welche man im Allgemeinen dem Traumleben schenkt.

Träumen bedeutet Wachen der Seele bei schlafendem Körper; je ruhiger und unbeeinträchtigt der Schlaf des Körpers ist, um so reiner, gesunder und bedeutungsvoller wird auch der Traum sein. Die Sprache der Träume ist rein symbolisch und unterscheidet sich von der Umgangssprache ähnlich wie die Hieroglyphenschrift von der arabischen Kufischrift; ihre richtige Deutung ist daher keineswegs leicht. Mit dem Studium des Traumlebens ist es, wie mit dem Studium der Philosophie, von dem der berühmte Plato von Verulam sagt: „Ein oberflächliches Studium zieht uns von Gott ab, das tiefere Eindringen jedoch führt uns zu ihm zurück.“

Ein großer, ja der größte Theil der Träume beruht auf natürlichen Ursachen und ist daher bedeutungslos. Es ist z. B. eine allgemein bekannte Sache, daß Knoblauch, Zwiebeln, Rettig oder Kohl, ebenso grüne Gemüse, wie Kohlrabi, Bohnen und Kaffee, kurz vor dem Schlafengehen genossen, in der Regel unangenehme wüste Träume hervorrufen. Ebenso bekannt ist, daß der Genuß stark alkoholhaltiger Getränke kurz vor dem Schlafengehen ganz andere Träume hervorbringt, als der Genuß von Thee, Wein, Bier oder Kaffee. Der Schnapstrinker pflegt die niedrigste Art von Träumen zu haben, in welchen alle höheren Seelenvermögen danielberliegen. Beim Biertrinker, der erst die Ruhe sucht, wenn er das gewohnte Quantum seines Lieblingsgetränktes zu sich genommen, treten gewöhnlich im Traume solche Bilder hervor, die das Gepräge der erregten niederen Sinnlichkeit an sich haben. Die tagtäglich gleiche Erregung bringt oft auch eine gewisse Monotonie in das Traumleben. Beim Weintrinker sind die Träume wieder anderer Art, zeichnen sich aber durch ein viel geringeres Danielberliegen der höheren Seelenvermögen aus, sie sind aber natürlich ebenso bedeutungslos, wie die durch andere körperliche Ursachen, als Hunger, Durst, Krankheit u. s. w. hervorgerufenen. Soviel über die bedeutungslosen Träume.

Die Träume von Bedeutung stellen sich sehr oft als Stimme des Gewissens dar und entweder vor oder nach dem Handeln ein. Vor dem Handeln sind sie warnend oder ermunternd, nach demselben tadelnd oder Beifall spendend. Das Gewissen und seine Äußerungen im Traume liefern den sichersten Beweis von der sittlichen Bestimmung des Menschen, um die sich heut zu Tage freilich nur Wenige kümmern, da die Gewissensbisse ja längst nicht mehr in der „Mode“ sind. Das Traumleben richtet sich aber nicht nach dem herrschenden Geschmacke und wird sich, so lange es Menschen giebt, in seinem Rechte nicht beeinträchtigen lassen, das Gewissen wach zu erhalten. „Gott straft Niemanden, ohne vorher zu warnen!“ Und diese Warnung geschieht oft im Traume. Eine große Anzahl solcher warnender Träume aus allen Zeiten beweist dies. Die Bibel erzählt deren so viele, daß hier nur auf dieselben hingewiesen zu werden braucht. Nachstehend noch zwei andere beiläufige.

Ein junger Mann zu Florenz träumte, daß ein großer steinerner Löwe, welcher mit geöffnetem Mache in der Vorhalle einer Kirche stand, ihn tödtlich verwundet habe. Am anderen Morgen erzählte er auf dem Wege zur Kirche seinen Freunden diesen merkwürdigen Traum und da er gerade in der Vorhalle zu jener Kirche anlangte, stürzte er dem steinernen Löwen die geballte Faust mit den schmerzhaften Worten: „Weißt du, du gewaltiger Feind!“ in den Mache. Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so erlosch und erlöschte er am ganzen Körper. Ein Skorpion, der in dem Löwenrachen verborgen war, hatte ihn gestochen und nach wenigen Stunden erfolgte sein Tod. — Professor Nyssenus in Wittenberg kam einst zu seinem Freunde Philipp Melanchthon und erzählte, daß ihm während der Mittagruhe ein merkwürdiges Traumbild erschienen wäre. Er hätte sich auf einem Schiffe befunden und das Schiff wäre untergegangen. Er lachte über den Traum, wie über ein Kuriosum und legte keinen Werth darauf. Allein noch an demselben Abend erkrankte er bei der Ueberrfahrt über die Elbe; der Kahn war an einen Pfahl gestoßen und umgeschlagen.

Von den zahlreichen merkwürdigen Träumen, welche die Orientalen in ihren vielen Handschriften über Traumdeutungen aufgezeichnet haben, mag nur der folgende als hierher gehörig Erwähnung finden. Ruschirwan, ein König der Sasaniden-Dynastie, träumte, daß er aus einem goldenen Becher trank. Da drängt sich der Kopf eines schwarzen Schweines heran und trinkt mit ihm gleichzeitig aus dem Pokale. Der Weizer des Königs, ein gelehrter traumkundiger Mann, deutete den Traum,

wie folgt: „Eine Deiner Lieblingsfrauen, welche schwarze Sklavinnen zur Bedienung hat, muß mit einer derselben in einem unerlaubten Verhältnisse stehen. Befiehl, daß sämtliche Frauen und Sklavinnen Deines Harems sich anziehen und gemeinsam einen Tanz aufführen und Du wirst das Weitere erfahren!“ Der König ließ den Befehl im Harem verkünden, die Frauen lehnten sich aber dagegen auf und bei der Untersuchung dieser Meuterei stellte sich heraus, daß die Auslehnung gegen des Königs Befehl von jener Favoritin ausging, deren vermeintliche schwarze Sklavin in Wirklichkeit ein in Frauenkleidern stehender junger Hindu war, der das Ansehen der Entleidung natürlich am meisten ablehnen mußte. — Tausendfach sind ferner Fälle aufgezeichnet, in welchen große Verbrecher, veranlaßt durch die schrecklichen Träume, von denen sie allnächtlich heimgesucht wurden, sich selbst vor Gericht anklagten und ihre verwickelte Strafe forderten. Viele haben erzählt, wie das Wimmern des Ermordeten, das Bild einer gewissen Gegend, in welcher die That geschah, das Blut, das sie immer noch an ihren Händen oder an dem Orte, wo es vergossen würde, zu sehen glaubten, sie wachend und träumend nicht verlassen habe und ihnen bis an die Todesstunde oder die Stunde des offenen Bekenntnisses gefolgt sei. So führte das Gewissen, die Stimme Gottes im Menschen, die im Traume, in stiller Nacht lauter erschallt, als im Wachen, im Treiben des Alltagslebens, oft genug zum freiwilligen Bekenntnis einer großen Schuld. Ebenso begleiten uns auch zuweilen die Bilder und Empfindungen der besseren Stunden und Handlungen, wie ein guter Genius, durch das ganze Leben und bringen Träume hervor, die immer wieder zu guten Thaten aufmuntern. Auf diese Weise ist oft ein einziges, von einem väterlichen Freunde gesprochenes Wort eine Art Leitstern, der im Wachen wie im Traume zum Guten ermahnt und auf den ganzen Lebenslauf eines Menschen von entscheidendem Einflusse ist.

Außer den warnenden Träumen, die sich entweder als die Stimme des Gewissens oder als die des Schutzgeistes des Träumenden darstellen, giebt es auch solche Träume, in denen zukünftige Dinge vorhergesehen werden. Sie sind, was vornweg bemerkt werden mag, freilich noch seltener, wie die warnenden Träume, indess in hunderten von Fällen beobachtet und der Nachwelt aufbehalten worden. Allgemein bekannt ist, daß auch Sterbende und Kranke, z. B. bei Gehirnentzündung, Kataklesie, bei tiefgehenden Nervenleiden und heftigem Fieber, diese Sehergabe nicht selten besitzen. Schon Homer kannte diese Erscheinung sehr gut, denn der sterbende Hector sagte dem Achilles seinen Tod voraus. Kalanus gab, als er den brennenden Scheiterhaufen bestieg und ihn Alexander fragte, was er noch wolle, zur Antwort: „Nichts! Ich werde Dich übermorgen sehen“, was auch eintraf. Einen ferneren Beweis dieser Seherkraft der menschlichen Seele liefert der Somnambulismus. Und was ist unser Glaube an die Unsterblichkeit der Menschenseele anders, als die Folge jener verhaltenen Sehergabe, mit welcher der Mensch ausgestattet ist? Nachstehend einige Belege dafür, wie sie sich in wunderbaren Träumen geoffenbart.

Kurfürst August von Sachsen (1553—1586), ein eifriger Anhänger der Lutherlehre, weilte oft auf dem von ihm bei Deberan auf dem Schellenberge erbauten Jagdschloße Augustsburg, wo er mit seinem Kanzler in einem Zimmer schlief. Anabends vor dem Zubettgehen las der Kurfürst ein Kapitel aus der Bibel, die aufgeschlagen auf dem vor seinem Bette stehenden Tische lag. Hier träumte nun der Kurfürst einst Folgendes: Ein Mönch und eine Nonne traten in das Gemach und schritten zu dem Tische, auf welchem die Bibel lag und das brennende Nachtlicht stand. Der Mönch nahm die Bibel, las darin, legte sie aber bald wieder verdrießlich weg und wollte das Licht ausblasen. Als ihm dies trotz aller Anstrengung nicht gelingen wollte, ward er darüber voll Ärger und eilte der Thüre zu. Hierauf versuchte auch die Nonne das Licht auszublasen. Es gelang ihr auch, doch nicht vollständig. Denn kaum, daß sie mit dem Mönche zur Thüre hinaus geeilt war, entzündete sich die Kerze, an deren Docht noch einige Fünkchen glommen, plötzlich wieder und brannte mit schöner heller Flamme. Wunderbarer Weise hatte genau denselben Traum auch der mit dem Kurfürsten in demselben Zimmer schlafende Kanzler gehabt, der Kurfürst aber deutete den Traum so, daß nach ihm auch ein Augustus über Sachsen regieren und versuchen werde, die evangelische Lehre zu unterdrücken, jedoch vergeblich. Das ist der wunderbare Traum auf Augustsburg, von dem mehrere sächsische Chroniken zu erzählen wissen.

Der berühmte arabische Arzt Rhazes berichtet in seiner Abhandlung über das Traumleben folgende zwei hierher gehörige Träume. Ein Mann sah im Traume zehn Särge aus seinem Hause tragen. Die Zahl sämtlicher Bewohner des Hauses betrug aber just zehn. Nun davon erlagen kurz darauf der Pest und der Träumer wartete, daß nun die Reihe auch an ihn kommen würde. Da fand sich andern Morgens im Hofe des Hauses die Leiche eines Mannes, der in diebischer Absicht über das Dach hatte in das Haus einsteigen wollen, dabei aber herabgefallen war und das Genick gebrochen hatte. Somit erfüllte sich die geträumte Zahl der Särge und der Träumer blieb am Leben. Ein anderer Mann erblickte im Traume einen alten König, welcher mit dem Fuße eine bestimmte Stelle in dem Garten des Träumenden bezeichnete. Die Traumdeuter erklärten diese Stelle, einer alten Sage gemäß, für den Begräbnisplatz jenes verschollenen Königs und riefen daselbst eine Nachgrabung an. Man fand dabei einen reichen Schatz alter Münzen mit Namen und Bildniß des alten Königs.

Damit schliesse ich meine Skizze über die Träume. Jedenfalls ist nach alledem, was vorstehend mitgetheilt wurde, die Schlussfolgerung gewiß gerechtfertigt, daß

unser Volk das Traumleben ganz richtig beurtheilt, wenn es in der Regel die Träume Schäume nennt und sie nur in Ausnahmefällen als von Gott kommend bezeichnet.

[Einen seltenen Fall wollen wir nicht versehen hier noch anzuschließen. Der Referent dieses besitzt einen kleinen Fingerring, den derselbe vor Jahren u. A. auch einmal beim Baden verlor; aber später durch Laichen auf dem Boden des großen Schwimmbassins zwischen den Latzen, einen Boll breit vom freien Wasser, wieder fand. Derselbe Ring ging kurze Zeit darauf (1844) auf einem Wellboden verloren und, wie es schien, nammehr für immer. In der Nacht darauf hatte Referent folgenden Traum: Er hieß dem Bodenmeister, trotzdem es Tag war, eine Laterne anzuhaken, um den verlorenen Ring zwischen den verschiedenen großen Wellhäufen zu suchen. Die Laterne wurde angezündet und nun ging Referent direkt auf einen der Wellberge zu, nahm mehrere Arme Wolle weg, erblickte an der Erde liegend den vermissten Ring und — erwachte, leider enttäuscht. Der Traum war indess so lebhaft gewesen, daß Referent sich nicht erwehren konnte, am Morgen, 9 Uhr, sofort wie in der Nacht den Auftrag zu wiederholen. Rätselnd führte der Bodenmeister denselben aus; man ging mit der Laterne auf den besten Boden und — fand den Ring an dem durch den Traum bezeichneten Orte. — Zufug der Redaktion.]

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark sind Donnerstag Vormittag 1/9 Uhr auf der Rückreise von Wien nach Kopenhagen über Leipzig-Lübeck hier durchpassirt.

— Der Bezirksausschuß der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, unter Vorsitz des königl. Amtshauptmannes und Ober-Regierungsrathes von Reich, entschied in der Freitag Vormittag stattgefundenen Sitzung auf die Reklamation der Wirtschaftsbefitzer Humpel und Angermann in Ralschendorf gegen ihre Heranziehung bei Aufbringung der Wächtergehälter zu Gunsten der Gemeinde, da seit 1885 dort diese Ausgabe mit den allgemeinen Anlagen aufgebracht und aus der Gemeindefasse gewährt wird und die Befestigungen beider Reklamanten so gut wie andere behütet worden, sowie ferner in einer Verwaltungsentscheidung der Detachmentsverbände Hosterwitz und Striesen, die Unterstüzung der Familie des Schuhmachers Carl August Dir — durch die s. B. ausgeführte Verabreichung des Städtich von Hohenauschen Erbgründnisses auf dem Gartenareale der „Albrechtshöfchen“ bei Ralschowitz und andere Vergehen bekannt — betreffend, gegen Gemeinde Striesen. — Die Uebernahme einer bestehenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Blasewitz hinsichtlich der mehrfachen Kojacenzleistungen bei den im Gange befindlichen ausgedehnten Schleusenbauten innerhalb des Gemeindebezirks wurde, als nicht angebracht, abgelehnt. — Ueber die Hinzuschlagung der seitens des königl. Staatsfiskus erkauften Waldgrundstücke Nr. 503 und 504 des Fuirbuchs für Eschdorf zu dem Ufersdorfer Staatsforstreviere und die dadurch bedingte Veränderung der amtshauptmannschaftlichen Bezirksgrenze (Pirna-Dresden) wurde beschlossen, den nächsten Bezirkstag darüber zu hören. — Als Sachverständiger für forstwirtschaftliche Fragen in Expropriations-sachen wurde der königl. Forstinspektor Hofr. Dresden in Vorschlag gebracht. — Wegen des Abscheuers von Schiedsschüssen in Kirchplantagen und Weinbergen des Verwaltungsbezirks soll, da wegen wesentlicher Ungehörnisse Anzeigen nicht erfolgt sind, wie früher verfahren werden. — Eine Verordnung des königl. Ministeriums des Innern, § 30, Abs. 4 d. revid. Landgem.-Ordn. betr., von welcher das Kollegium Kenntniß nahm, stellt den Begriff „Staatssteuer“ dahin fest, daß als solche lediglich die Grundsteuer, nicht aber die Einkommen-Steuer, im strengen Sinne des Wortes zu gelten habe. — Dem Gemeindevorstande Regulativ für Schönborn wurde zugestimmt, ein neues Ortsstatut für Zipschdorf, besonders die künftige Zusammensetzung des Gemeinderathes betr., bis zur definitiven Feststellung vorläufig berichtigend begutachtet, inwiefern die Erhöhung des Gehaltes des Gemeindevorstandes von Oberlöbnitz von 600 auf 700 Mk., des dortigen Steuererhebners auf 500 Mk. und des Gehaltes des Gemeindevorstandes von Laubegast von 1200 auf 1500 Mk. pro Jahr beschwor, sowie die Einziehung eines öffentlichen Weges in Großertmannsdorf genehmigt, dagegen Dr. von Heyde in Radebeul mit seiner Reklamation gegen die ihm angebotenen Gemeindevorstände (ca. 600 Mk.) abgewiesen. — Hierüber gelangten noch 3 Dispenzations-sachen, die Fluxen Serkowitz und Kötzschendorf betr., zur Verhandlung und erhielten den erforderlichen Dispens. — Außerdem lagen noch 13 Gesuche um Ertheilung der Koncession zum engeren oder weiteren Restaurationsbez. Schanckbetriebe, Kleinhandel mit Branntwein, Abhalten von Langvergnügungen u. vor, von welchen folgende 9 genehmigt wurden: Frenzel und Pieschke-Kloßsche, Bursch (Reinsch)-Laubegast, Gehl-Arnold, Weghe-Radeberg, Antekemba (Augustsbud), dieses bez. bedingungsweise, Sube-Dittenbof, Kupprecht-Niederlöbnitz (ohne Lang) und Wegner-Oberlöbnitz, dagegen ward dasjenige Müller's-Kloßsche, Ludwig's-Bordorf, Jähne-Trachau und Horn's-Grana abgewiesen. Mit Kenntnißnahme von der Einladung zu dem bald darauf im „Italienischen Dörschen“ hier stattgefundenen Gemeindevorstandes wurde die Sitzung vom Vorsitzenden gegen 11 Uhr geschlossen.

— In Rottwernsdorf b. Reudorf (Bez. Dresden) wird am 20. Juni eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb eröffnet. Dieselbe, der. n. Bestrecker die Ortsschaften Rietzschowitz und Gost, den Ortsteil Eichgrund, die Weinbergshäuser bei Rietzschowitz, die Streg- oder Neumühle, die Kleinmühle, den Dürhof, die Steinbrüche 414, 415 und 481, sowie die Steinbruchshäuser im oberen und unteren Lohmgrunde umfaßt, wird ihre Verbindung durch die Schaffnerbahnposten der Eisenbahnlinie Pirna-Berggießhübel erhalten.

Im Ober-Postdirektionsbezirk Dresden betrug im Monat Mai die Einnahme für Wechselstempelmarken 12,267 M. 70 Pf. (648 M. 20 Pf. mehr als im Mai 1886) und für Wertzeichen zur Entrichtung der statistischen Gebühre 5957 M. 83 Pf. (938 M. 81 Pf. mehr als im Mai 1886).

Die Königl. Ackerrentenbank in Dresden-Aktstadt, (Randhausstraße 16, im Landhause) hat durch die ihr im verfloffenen Monat Mai in 435 Einlagen zugeführten Einzahlungen in Höhe von 104,152 M. gegen den gleichen, nur mit 81,231 M. verzeichneten Monat des Vorjahres eine Zunahme von mehr als 28 Proc. erfahren.

Aus dem Stadtverordnetensaale vom 9. d. M. unter Vorsitz des Biervorstehers Amtsrichter Dürrsch. Es wurde zunächst festgesetzt, daß die diesjährigen Ferien des Kollegiums vom 15. Juli bis 14. August stattfinden sollen. Beide Kollegien haben sich nun über den Entwurf einer neuen Leibhausordnung für die Stadt Dresden geeinigt und das diesseitige Kollegium genehmigt heute den Entwurf nach Form und Inhalt unter mehreren redaktionellen Änderungen. Mit dem Eintritte in einen Rechtsstreit, welcher von dem Tischlermeister Koallik hier gegen die Stadtgemeinde aus Freigabe der der geschiedenen Holzhandlerrschefrau Naumann abgepfändeten Sachen angestrengt worden ist, erklärt man sich einverstanden. Für notwendige Bauarbeiten in dem Kommungrundstücke, Seefstraße 13, werden 742 M. bewilligt und stimmt man dem Rathe auch ferner darin zu, ein Klassenzimmer im Erdgeschoße des geistlichen Hauses an der Dreikönigskirche 9 zu Zwecken des Neufädter Realgymnasiums zu vermieten, jedoch eine Ermäßigung des Mietpreises anzustreben. Auch bezüglich der Auszahlung einer Summe von 137 M. 55 Pf. an den Gutbesitzer Damm in Pilschen, als Entschädigung für dasjenige Areal, welches dieser seiner Zeit von seinem Grundstücke über die Straßenmitte hinaus auf die Anlegelänge der betreffenden Parzelle der Schulstraße abgetreten hat, tritt man dem Stadtrathe bei. Zur Erlangung von Granitplatten auf der Länge des Grundstücks Pilsnigerstraße 63 hinührenden Fußbahn der Cirkusstraße werden 515 M., zur Anschaffung neuer Waschmaschinen für das Stadt-Krankenhaus 3990 M. bewilligt. Nachträglich wird eine vorjährige, durch Verlegung des Ewerbeamtes B und des Rathesvollziehungsamtes noch dem Stadthause entstandene Ueberschreitung von Berechnungsgeld um 4598 M. genehmigt. Für das Stiftungsgelände „zum Schweizerhäuschen“ werden 546 M. Reparaturkosten und zur Herstellung des Plattenfußweges im Wallgäßchen 384 M., letztere als Beitrag des Neufädter Realgymnasiums bewilligt. Dem Beschlusse des Rathes, einen Kinderspielplatz auf den an der Hechtstraße gelegenen städtischen Parzellen herzustellen, tritt man bei, ebenso der Gewährung einer jährlichen Beihilfe von 500 M. an den allgemeinen Erziehungsverein zur Unterhaltung des Volkshilfsgartens Chemnitzstraße 6. Auch zur Einlegung von Gas in die neuerbauten Schulen an der Ebbtauerstraße und zur Einlegung eines Feuerleitgraphenlabels in die zwischen dem Pirnaischen Plage und der verlängerten Kreuzstraße gelegenen Strecke der Ringstraße wird Genehmigung erteilt.

In seinem Vereinshause, Auguststraße 4, hielt der unter Protection Sr. Majestät des Königs Albert stehende Dresdener Verein zum Schutze der Thiere („Androskus“) am Mittwoch Nachmittag seine 48. Generalversammlung unter Vorsitz des Vereins-Präsidenten Fabrikant Smeyner-Bennendorf. Der Verein zählt z. B. rund 600 Mitglieder, von welchen die reichliche Hälfte auf die engere und weitere Umgebung von Dresden entfällt und hat einschließl. der Lage des Vereinshauses einen kapitalisirten Besitz von ca. 170,000 M. Im verfloffenen Geschäftsjahre standen den eingenommenen 16,350 M. 15,780 M. an Ausgaben gegenüber und wurde das Vereinsvermögen durch die verbliebene Kassensumme und 3 von den Vereinstenbenzen geleitete Legatäre um ca. 8000 M. bereichert. Da Anträge nicht vorlagen und ein Vortrag nicht bezweckt war, so machte man sich in der Versammlung nur gegenseitig kleinere Mittheilungen und trat die ca. 1/4 jährlichen Sommerferien des Vereins an, während welchem aber das Geschäftsammt an Wochentagen auf ein Paar Vormittagsstunden geöffnet sein wird.

Die im Altstädter Hoftheater am Mittwoch stottgefundene Aufführung der Wagner'schen „Walküre“ war wiederum eine im Allgemeinen hoch anerkanntswürdige. Trotz der Längen, welche die Tendichtung unlegbar aufweist, und trotz der Monotonie, an welcher der recitative Gesang leidet, erfreuen wir uns doch an den prächtigen Leistungen, welche in erster Linie die Damen Malten und Reuther, sowie die Herren Gudehus und Decarli bieten. Neu besetzt war die Rolle des Wotan durch Herrn Schrauff, für den die Partie jedoch etwas zu tief zu liegen schien, insofern man wiederholt die „Grundgewalt des Hesses“ vermiste. Es ist noch immer kein vollgültiger Ersatz für Herrn Fischer gefunden worden. Trefflich waren dagegen Fr. Soal als Fricka und die Walküren, von denen wir namentlich die Damen v. Chavanne, Jahn und Friedmann rühmend hervorheben. Das Haus war gut besucht und zeichnete namentlich die Hauptdarsteller durch reichen Beifall aus. Noch sei bemerkt, daß das Walküren-Ros „Orane“, welches unter Leitung des Fr. Malten sein Debüt gab, sich sehr manierlich betrug und daß zum Schlusse der Vorstellung, wohl um dem Publikum zu zeigen, wie für seine Sicherheit bei Ausbruch einer Feuerbrunst auf der Bühne hinreichend Fürsorge getroffen ist, der eiserne Vorhang, der übrigens vorzüglich funktioniert, herabgelassen wurde.

Im Residenztheater sahen am Donnerstag die Mitglieder des Berliner Wallner-Theaters ihr Schauspiel in dem Moser'schen Lustspiele „Der Hypochonder“ fort. Das höchst amüsante Stück ist im diesigen Hoftheater bereits wiederholt zur Aufführung gelangt und war uns somit nicht unbekannt. Wir konstatiren indessen mit Genugthuung, daß die Darstellung seitens der Gasse derjenigen im Hoftheater nichts nachgab. So vorzüglich, wie das Ensemble-Spiel, gestalteten sich die Einzelleistungen, von denen in

erster Linie die der Herren Lebrun, Guther, Blende, Bartheld, Weisner und Schmidt, sowie der Damen Winkler, Meyer, Ronhaupt und Guther rühmend hervorzuheben sind. Das nicht gerade zahlreich erschienene Publikum spendete reichen, wohlverdienten Beifall.

Der hier tagende internationale Gastwirthsverein hat am Mittwoch Vormittag einen Ausflug nach Schandau unternommen. Die Zahl der Theilnehmer belief sich auf etwa 150 Personen.

Gebrüder Eberstein, am Altmarkte hier, haben in ihr Lager für Pferdebestall-Einrichtungen und Geschirre-Utensilien einen durchaus nicht zu unterschätzenden Artikel aufgenommen, welcher gewiß den Beifall aller Pferdebesitzer finden wird. Wir meinen den betriebs in der letzten Pferde-Ausstellung als Neuheit vertretenen Futtersack mit Deffnungen von Drahtgaze und rühmt die Vortheile mit dieser Einrichtung Jedem einleuchtend sein, da das Pferd beim Fressen frische Luft erhält, die vom Pferde ausgeflossene warme Luft durchzieht, das Futter nicht warm wird, Staub nicht eingeathmet und solcher bei etwaigem Vorhandensein im Futter durch Wäbden und Schnausen herausgeblasen wird. Der Futtersack, zum Umhängen eingerichtet, ist mit Sturz und Schnalle versehen. Jeder, welcher sein Pferd lieb hat, wird ihm gern diese Wohlthat gönnen und ist der Preis als ein sehr niedriger zu betrachten. Obige Firma hat den Alleinverkauf der beschriebenen, gefelich geschützten Futtersäcke.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) Der 20 Jahre alte, aus Roschkowitz bei Döbeln gebürtige Bäckergehilfe Friedrich Ernst Stanz, genannt Richter, welcher einem ihn wegen Mächtigens im Freien verhaftenden Nachwächter eine Cigarre und ein Glas Bier angeboten hatte, zu dem Zwecke, daß dieser von einer Anzeige absehen solle, zu 1 Monate 3 Wochen Gefängnis; 2) Der 51 Jahre alte, aus Dresden gebürtige Schmiedegeselle Friedrich Eduard Wolf wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Bettel zu 8 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft; 3) der frühere Produkthändler Hermann Gustav Adolf Hagerkorn in Pöbau wegen unbefugten Branntweinstankens zu 100 M. Geldstrafe und endlich 4) der Baugewerke Friedrich August Kurich, welcher als Hauswirth am Morgen des 1. April d. J. aus der Wohnung des von ihm gekündigten Mieters, des Schuhmachers Hempel, sämtliche Thüren und Fenster entfernt hatte, um diesen so zum schleunigen Ausziehen zu veranlassen und welcher der Auforderung des Zeugen Hempel, seine Wohnung zu verlassen, nicht nachgekommen war, 4 Wochen Gefängnis, während der Laderegehilfe Rod 10 Tage Gefängnis und die Arbeiter Schulze, Schilling und Grebe zu je 2 Wochen Gefängnis subditirt erlitten, weil sie dem Angeklagten gelegentlich des von ihm begangenen Hausfriedensbruchs beigestanden hatten.

Aus dem Polizeiberichte. Der Leichnam des am 31. v. M. bei Auffig in die Eibe gestürzten und ertrunkenen Schiffesführers Wenzel Ebel ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Der Verunglückte war 67 Jahre alt und von untersehter Gestalt, trug braune Jacke, englische Lederhosen, sogen. Orfortbrud und lange, frisch besetzte Stiefeln. Am Wasserbauhofe in Neustadt ist Mittwoch früh der Leichnam einer unbekanntes Frauenperson aus der Eibe gezogen worden. Auf der Wildruferstraße wurde Mittwoch Nachmittag ein junges Mädchen selbstenommen, welches einer vor einem Schaufenster stehenden Dame das Portemonnaie aus der äußeren Regenmanteltasche gestohlen hatte. Man erkannte in der Diebin eine bereits wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte Person.

In einem Artikel des „Dr. Journ.“ vom 9. Juni über den „Branntwein“ heißt es u. A.: Die Massen Alkohols, welche heute Jahr aus Jahr ein hergestellt werden, sind ungeheuer. Deutschland allein erzeugt etwa 5 Millionen Hektoliter, von denen freilich der bei Weitem größere Theil ausgeführt wird. England producirt jährlich 2 Millionen, Frankreich 1 Million Hektoliter, mehr aber als alle die genannten zusammen liefert das heilige Rußland. Wie viel eigentlich in diesem Eldorado des Branntweins an Alkohol jährlich erzeugt wird, läßt sich nicht bestimmen — man schätzt die Produktion auf 7—8 Millionen Hektoliter —, denn die Russen lieben ihren Branntwein so sehr, daß sie auch nicht einen Tropfen außer Landes lassen, sondern ihn alle selbst verzehren. Noch ist auch des Branntweins Charakterbild nicht unverwischbar gezeichnet, der Parteien Günst und Haß befreit beständig an ihm herum. Während die einen ihn als Wohlthäter des verständigen Menschen betrachten, möchten die anderen ihm die Schuld an allen Verbrechen und Laster aufbürden und am liebsten völlig unbekannt wissen. Wägt man seinen Nutzen und Schaden mit gerechter Hand ab, so dürfte sich das Bänglein wohl nach der Schale des Nugens neigen, möchten die Volkstretter in dieselbe Waagschale auch dadurch noch ein Gewicht legen, daß sie aus dem Branntweinstutzen eine Goldader für das Reich zu Tage fördern.

Blasewitz. Die Gemeinderaths-Sitzung am Mittwoch Abend eröffnete Gemeindevorstand Paulus mit den Mittheilungen, daß a) Dr. med. Rosh hier für die noch einen Impfschutz bildenden Gemeindegemeinde Blasewitz und Struna als Impfsatz in Pflicht genommen worden sei, b) der Vorsitzende des Waldpark-Kuratoriums, Gemeinderath Hauptmann Käufer, um einen 4 wöchentlichen Urlaub zu einer Wadepur nachgesucht und erhalten habe, für ihn aber dessen Ersatzmann Hausbes. Herling fungire, c) in Verfolg einer wegen rückständiger Kur- und Pflegekosten für ein Dienstmädchen und der Gemeinde erwachsender Unkosten angestregten Klage R.-Anwalt Dertel-Kadeberg mit neuem Auftrage versehen wurde und d) die Regulierung der Tolkenwiger Straße beim Wäbcher'schen Grundstücke unweit des Schillerplatzes zunächst noch von der Theilübernahme der damit verbundenen Ausgaben von Seiten der Straßenbahn-Direktion abhänge und diesbezüg. Verhandlungen stattfinden. Gemäß der Gutachten des Ausschusses für öffentliche Arbeiten wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden 1) der an der Baumgärtenstraße neu erbaute kommunische und massive Schuppen für die Sprengwagen, Geräthe u. a. m. über-

nommen und die Kosten desselben, 2881 M. 31 Pf. (216 M. 8 Pf. mehr als der Vorschlag, insofern einige von der Aufsichtsbehörde verlangter Änderungen), genehmigt, 2) der Aufwand für verschiedene Straßenregulirungen, soweit es die Gemeinde trifft, auf die Schleusenbaukasse übertragen, im Uebrigen aber der Straßenbahn-Direktion zur Deckung überlassen, sowie 3) die Straßenbeleuchtung betreffend, Beschlüsse dahin gefaßt, daß Strikete nach dem Brenntalender hierbei versehen und ein Pflichtenänder noch angefaßt werde, in den Sommermonaten bei thatsächlichem Mondschine (also nicht nur im Kalender) sämtliche öffentliche Laternen im Ortsbezirk genügend zeitig anzuzünden und erforderl. lange brennend zu halten, auch neue Laternen, wo jetzt nöthig, aufzustellen sind. — Die vom Besitzer des „Schillergartens“, Restaurateur Adhler, sowie dem darin mit etablierten Schiffsbudeninhaber Wenzel für Koncerte resp. Erlaubniß im Laufe dieses Sommers zu entrichtende Armentassen-Abgabe wurde auf 80 und bez. 10 M. festgesetzt, dagegen dem Restaurateur Müller (Wobsa) am Straßenbahnhofe für 8 beabsichtigte Garten-Freizeite eine gleiche Steuer von 8 M. auferlegt. — In ein Pachterverhältniß bezüglich der (kommunischen) Verkaufsbuden an der Naumann- und Residenzstraße (unweit des Goethegartens) soll bedingungsweise eingetreten werden. — Hinsichtlich der zukünftigen Zusammensetzung des Kirchenvorstandes für die neue, noch zu bildende Parochie Blasewitz-Neugruna, für welchen das Königl. Landeskonfessionarium 8 weltliche Mitglieder vorgeschrieben hat, geht ein Gutachten des Rechts- und Verwaltungs-Ausschusses (Ref. Gem.-Zeit. Medic.-Rath Dr. Küchenmeister) dahin, daß dem Geistlichen der Parochie 7 weltliche Mitglieder aus Blasewitz und 1 solches aus Neugruna zur Erla gestell werden, womit das Kollegium einverstanden war. — Ferner beschloß man auf Grund der gutachtlichen Auslassungen desselben Ausschusses a) ein Gesuch von 2 Russinnen, der Frau Leins von Böhren, wegen Aufnahme in den sächsischen Staatsverband zu befürworten, sowie b) bezüglich eines Neubaus an der Kaiser- und Schubertstraße Abtretung des nöthigen Areals, Kautionsbestellung der Abtretenden und entweder auf Grund des Wegebaugesetzes vorschristsmäßige Herstellung der ca. 4000 M. erfordernden Verbindungsbrücken über den Landgraben oder entsprechende Kautionslegung zu erfordern und hielt dann noch eine Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab.

Infolge verschiedener Störungen, welche der zwischen dem Wabtschischen und Weißer Hirsch in neuester Zeit verkehrende Dampfomnibus verursachte, ist der Betrieb desselben von Seiten der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt bis auf Weiteres untersagt worden. Es soll in den letzten Tagen u. A. auch ein Pferd vom ungewöhnlichen Anblicke und Lärmen des neuen Buhlets schre geworden, durchgegangen sein und auch Unglück angerichtet haben.

Wie verlautet, hat die in Strehlen b. Dr. am Donnerstag Vormittag abgehaltene Auktion von 63 Villen-Bausstellen einen guten Erfolg gehabt, denn es gelangten 24 Bausstellen zum Verkauf und wurde ein Durchschnittspreis von ca. 8 1/2 M. pro □-Meter erzielt.

Man berichtet aus Meissen: Der Betrieb des Scharfenberger Silberbergwerkes gestaltet sich immer umfangreicher, da nicht nur die neu angelegte Silberwäsch sich trefflich bewährt, sondern auch immer reichere Adern aufgefunden werden. In dem kürzlich neu angelegten Schachte des Spargebirges hat man eine ziemlich starke Erzader vorgefunden. Das hier gewonnene Erz wird gleichfalls in der Scharfenberger Silberwäsch zum Schmelzen vorbereitet.

Meissen. Se. Excellenz der Herr Minister des Inneren, von Rostk-Wallwitz, weilte vor einigen Tagen in Begleitung verschiedener Geistlicher in Coswig und im Spitzgrunde, um daselbst eine geeignete Baustelle auszusuchen für das neu zu errichtende dort in zu verlegende Asyl für Epileptische, eine weitere Schöpfung des mit so großem Segen im Stillen wirkenden Landesvereins für innere Mission. Dem Vernehmen nach wird das Asyl für Epileptische in der Nähe des sog. hohen Steines im fiskalischen Theile des Friedewaldes erbaut werden. Der betreffende Bauplatz ist bereits erkauft und dürfte der Neubau gedachter Anstalt wohl noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Rings vom Hochwalde umgeben, in reiner gesunder Luft, ländlicher Stille und Abgeschlossenheit wird für jene Unglücklichen, zu deren Aufnahme sie bestimmt ist, alle für ihr körperliches Wohlbefinden erforderlichen Vorzüge in vollstem Maße darbieten.

Auch der freundlich gelegene und gern besuchte Sommerkureort Schmiedeberg wird sein Skatourneus haben. Es hat sich nemlich dieser Tage ein Comité daselbst gebildet, welches stadtspielende Herren zu dem Sonntag, den 19. Juni, Nachmittag 1/24 Uhr im Wäbcher'schen Gasthofs stadtspielenden Tourneer einladet. Die Theilnahme kostet nur 1 M. und sind Karten bei obengenanntem Gastwirth zu haben. Für die Residenten und Umwohner von Dresden, die sich daran betheiligen wollen, ist die Zeit sehr günstig gewählt, denn dieselben können wieder mit dem 9. Ubezuge nach Hause dampfen. — Am Mittwoch brannte in Reinholdsbain bei Dippoldiswalde die massiv gebaute Naumann'sche Schmiede nieder.

Burkhardt'sdorf. Am Mittwoch früh brach in dem Wohn- und Wäblengebäude des Wäblenbesizers Jahn hier Feuer aus, wodurch dasselbe bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Tausend Scheffel Getreide und gegen 400 Centner Kleie sind mit verbrannt. Das Mobiliar ist zum größten Theile gerettet worden. Beim Löschen verunglückte ein Feuerwehrmann aus Burkhardt'sdorf, welcher besinnungslos von der Brandstätte getragen werden mußte und alsbald in seiner Wohnung verschied. Man vermuthet Brandstiftung.

In Chemnitz wurde jetzt unterhalb des Neumühlenteiches der Leichnam der seit dem 15. Mai d. J. vermissten Anna Maria Heintz im Chemnitzflusse aufgefunden. An dem erwähnten Tage empfing die Genannte

den Versuch ihres Bräutigams, welchen sie dann ein Stück begleitet, worauf sie aber nicht wieder in die ältere Wohnung zurückkehrte. In der Leiche, namentlich am Kopfe, entdeckte man Merkmale von Gewaltthätigkeiten, weshalb auch weitere Untersuchung in dieser Affäre eingeleitet ist.

Schwarzenberg. Montag-Mittag erschoss sich nahe der Stadt der 20 Jahre alte Arnold aus Lebensüberdruß. — Dienstag Nachmittag brannte das an der Chaussee nach Lauter gelegene Dorf die Gut völlig nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß 6 Kühe und einige Schweine mit verbrannten. Von der Habe des Abgebrannten ist fast nichts gerettet worden.

Ein Unglücksfall, der leicht größere Dimensionen annehmen konnte, ereignete sich am Montag kurz nach 6 Uhr abends zu Bodenbach bei der Ueberführung der Dampfbahn. Ein Spann des gräflichen Meierhofes Bodenbach fuhr, da die Bahnschranken gänzlich offen standen, über die Gleise und der Kutscher, ein bejahrter Mann, sah auf dem sogenannten mittleren Riegel des Brettwagens.

Als die vorgespannten Ochsen das Bahngleis eben überschritten hatten, kam eine Maschine mit mehreren Wagen dahergesauert, erfaßte den Wagen, riß ihn eine Strecke mit sich fort und zerstückte ihn vollständig. Der Kutscher des Spanns erhielt dabei schwere Verletzungen, denen er bereits erliegen sein soll. Die vorgespannten Thiere kamen dagegen ohne Verletzung davon.

Mülsen St. Nikolai. Als der Gutsbesitzer E. Schauer von hier am Montag im Begriffe stand, nach Zwitzau zu fahren, gewahrte er über dem Wasserspiegel eines Teiches bei der Klingenberg eine menschliche Hand. Unter Mithilfe eines zufällig hinzugelassenen Mannes gelang es eben noch zu rechter Zeit, die in den 60er Jahren lebende verehel. Spick aus Mülsen St. Jakob vom Tode des Ertrinkens zu retten. Die Lebensmilde gab schlechte Behandlung von Seiten ihres Ehemannes als Grund ihrer That an.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Der soeben zur Veröffentlichung gelangte Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Sächsischen Fischweibes eines auf das Jahr 1886 läßt erkennen, daß dieser Verein während seines dreijährigen Bestehens bereits höchst erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hat und gemeinschaftlich mit den übrigen Fischereivereinen des In- und Auslandes eifrig daran arbeitet, den Fischbestand in unseren Gewässern zu heben, letztere wieder dadurch rentabel zu machen und der Fischerei die volkswirtschaftliche Bedeutung zu erlangen, welche ihr zweifellos gebührt. Der Mitgliederbestand des Vereins liegt im Jahre 1886 von 487 auf 602 Personen, die Einnahmen betragen 6636 M. 81 Pf., die Ausgaben 6599 M. 38 Pf. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verein seinen Mitgliedern die in 30 Nummern jährlich erscheinende, vorzüglich redigirte „Allgemeine Fischereizeitung“ für den billigen Preis von 2 M. 50 Pf. frei in's (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die königliche Ober-Ersatz-Kommission im Bezirke der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64 wird die Suppervision der im Aushebungsbezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt gemusterter, beziehentlich aufständigen und zur andernweilen Bestellung verpflichteten Mannschaften

den 15., 16., 17., 18. und 20. Juni dieses Jahres in der Mäser'schen Restauration in Neu-Coschütz vornehmen.

Indem bei dessen Bekanntmachung die Suppervisionpflichtigen Mannschaften darauf hingewiesen werden, daß sie zur Vermeidung der in § 23¹⁰ der Ersatzordnung angeordneten Strafen beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes dies der stammrollenführenden Behörde, sowohl des früheren, als auch des neuen Aufenthaltsortes unverzüglich anzuzeigen haben, erhalten die nuregedachten Behörden Anweisung, die ihnen demnachst zugehenden Befehlungsordres der Suppervisionpflichtigen sofort zu beändigen, über Zu- und Abgang der letzteren, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu fünfzehn Mark für jeden einzelnen Zuwiderhandlungsfall, unverzüglich Anzeige anher zu erstatten, auch im Aushebungsgebiete nach § 69² in Verbindung mit § 60³ der Ersatzordnung zur Ertheilung etwaiger Auskunst und nach Befinden Produktion der Stammrollen entweder sich selbst einzufinden oder im Behinderungsfalle ihre Stellvertreter hierzu abzuordnen.

Hierzu wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 31¹ verbd. mit § 71² der mehrgedachten Ersatzordnung Militärpflichtige oder deren Angehörige zwar berechtigt sind, noch im Aushebungsgebiete Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung häuslicher, beziehentlich gewerblicher Verhältnisse zu stellen, jedoch nur sofern der Grund zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eingetreten ist. Die diesfallsigen Reklamationen müssen durch Vorlegung von Urkunden, zu deren Beachtung die ortsbühliche Beglaubigung erforderlich ist, bez. durch gleichzeitige Stellung von Zeugen und Sachverständigen sofort begründet werden.

Jedenfalls haben diejenigen Personen, deren Erwerbs- oder Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamation behauptet wird, im Aushebungsgebiete mit zu erscheinen.

Die zur Aushebung gelangenden Militärpflichtigen haben den Loosungsschein und die ihnen zugehende Ordre bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mk. mit zur Stelle zu bringen.

Dresden, am 26. Mai 1887.

Der Civilvorsitzende der königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks der Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt. Dr. Schmidt, Amtshauptmann. Christmann.

Gras-Auktion

im königlichen Grossen Garten.

Das auf den Wiesen im Königl. Grossen Garten gemähte Gras soll Montag, den 13. Juni d. J. ab bis auf Weiteres unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen und besonders gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle täglich Nachmittags 6 Uhr meistbietend verkauft werden.

Hierzu werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß der jedesmalige Versammlungsort durch Anschlag in den Restaurationen, am Pavillon D und am oberen Thorsausgange bekannt gemacht werden wird.

Dresden, den 9. Juni 1887.

Der königliche Gartendirektor. Douglé.

Auktion. Montag, den 13. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen circa 20 Ctr. Lupinen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Hierzu wollen sich im Gasthof zum Erbgericht daselbst einfinden. Dresden, am 8. Juni 1887. Hoffberg, Ger.-Vollz. [60]

Privat-Bekanntmachungen.

Guts-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Juni 1887, soll mein in Pappitz bei Niederpoyritz gelegenes Gut, Brandkataster Nr. 4, welches ein Areal von 28 Schefel enthält und mit 280 Steuer-Einheiten belegt ist, ausgezeichnete Ackerbauung hat, mit Gebäuden, vollständigem lebenden und todtm Inventar, sowie der ansehnend sehr schönen Ernte, ohne Auswahl der Licitanten meistbietend versteigert werden.

Der Beginn der Versteigerung findet gedachten Tages Mittags 12 Uhr in der unterzeichneten Gutswohnung statt, woselbst auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind. Pappitz, den 8. Juni 1887.

Frau verw. Bäpe. [38]

Den Herren Landwirthen empfiehlt Aechtes Kornenerburger Blehpulver, à Pfd. 80 Pf., Englisches Pferdepulver, à Pfd. 60 Pf., Nähr- und Drilpulver für Hornvieh, à Pfd. 60 Pf., Schweinpulver, bewährtes Fresspulver für Schweine, à Pfd. 35 Pf. Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Bekanntmachung.

Bei dem diesjährigen Klassifikationsverfahren für die Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten I. Klasse sind für den Mobilmachungsfall auf ein Jahr die Reservisten

- 1) Gustav Ischüttig, Gutsbesitzer in Boderitz und hinter die letzte Jahresklasse der Reserve ihrer Waffe, die Landwehrleute 3) Wilhelm Moritz Klügel, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Dirlitz, 4) Robert August Piehsch in Oberwartha, 5) Otto Richard Battmann, Apotheker in Cotta und hinter die letzte Jahresklasse der Reserve ihrer Waffe und der Ersatz-Reservisten I. Klasse 7) Gustav Schumann, Wirtschaftsgelhilfe in Dautewitz, hinter die letzte Jahresklasse der Ersatz-Reserve I. Klasse seiner Waffe zurückgestellt worden. Solches wird in Gemäßheit § 18,7 der Kontroll-Ordnung hierdurch bekannt gemacht. Dresden, am 28. Mai 1887.

Der Civil-Vorsitzende der königlichen Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks der Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt. Dr. Schmidt, Amtshauptmann. Christmann. [73]

Bekanntmachung.

die Vergütung der Landlieferungen für die bewaffnete Macht im Mobilmachungsfalle betr.

Die mit Rücksicht auf die Vorschrift in § 19, Absatz 2 und 3 des Gesetzes über die Kriegslieferungen vom 13. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 129) im Falle der Ausschreibung von Landlieferungen für deren Vergütung auf die Zeit bis zum 1. April 1888 maßgebenden Durchschnittspreise der letzten zehn Friedensjahre in dem Hauptmarktorde Dresden sind folgende:

10	Mark	35	Pf.	für	50	Kilo	Weizen,
12	"	43	"	"	"	"	Weizenmehl,
7	"	93	"	"	"	"	Roggen,
10	"	42	"	"	"	"	Roggenmehl,
7	"	41	"	"	"	"	Hafer,
3	"	68	"	"	"	"	Heu,
2	"	36	"	"	"	"	Stroh.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altsadt, am 4. Juni 1887. Dr. Schmidt. Christmann. [74]

Am 31. Mai 1887 ist der Zeugeleibföhrer und Detrichter Herr Edmund Richter zu Köhschendorf als Abwesenheitsvormund für den Wötkermeister Friedrich Traugott Wögel aus Köhschendorf, zuletzt in Wehlich, jetzt unbekanntem Aufenthalts, in Pflicht genommen worden. Dresden, am 7. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IIIaB. Dr. Kleinpaul. [88]

Bekanntmachung.

Seit vergangnem Sonntag, den 5. d. M. wird der Beiföhrer Carl Paul Kuchler aus Walschendorf vermisst; derselbe war bekleidet mit Postuniform, Mütze, graustreifiger dunkler Weste, Beinhönden mit Stehkragen, Femb., O. K. gezeichnet; auch ist nicht ausgeschlossen, daß Kuchler die Uniform abgelegt hat und ein mitgenommenes blaues Jacket und schwarzes Hut trägt. Alle Polizeibehörden werden daher höflichst aufgefordert, bei Auffindung desselben unverzüglich Nachricht an Unterzeichneten ersuchen zu lassen. Schreger, Gemeindevorstand zu Walschendorf. [70]

Kirschen-Verpachtung.

Nächsten Montag, den 13. d. M., sollen im Gasthofe zu Gühndorf die dreijährigen Kirschenanlagen der Güter Nr. 4, 5 und 12 an dem Meistbietenden, unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Erstehungslustige werden hierdurch dazu eingeladen. Gühndorf, P.-A. Weistropf, den 8. Juni 1887. [40]

Die Besitzer.

Dr. Wolf, Cotta

impft täglich in den Sprechstunden mit frischer Kuhlympe. Sprechstunden: Wochentags 7-8 1/2 Uhr und 2-3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur 7-9 Uhr. [29]



Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 13. Juni, sollen 30 Kühe, Kalben und junge Bullen in Dresden im Milchviehhof zu folgenden Preisen zum Verkauf.

Ed. Seifert. [58]

das **Vorzüglichste**
gegen alle Insekten!



"Zacherlin"

das **Vorzüglichste**
gegen alle Insekten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen u. Hotels, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen, in Glashäusern u. Gärten. Echtheit nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

Haupt-Dépôt für Dresden bei Herren **Weigel & Zeeb**, Marienstraße.

Herner bei den Herren:	
In Dresden - Pirnaische Vorstadt	Gugo Köberlin, Weissenhausstraße 24.
Leipziger Vorstadt	Johannes Zhenius, gr. Meißnerstr. 1.
Pirnaische	Otto Dreh, Pillnitzerstraße 6.
Friedrichstadt	Julius Vode, Adlergasse 1.
Seevorstadt	Otto Arthur Wilhelm, Lindenaustr. 8.
Albertstadt	Ferd. Naumann, Mannstraße 1.
Antonstadt	Max Helbig, Sandnerstraße 46.
Johannvorstadt	Arthur Winkler, Striechenerstraße 24.
In Dresden - Altstadt	bei Herrn Georg Gänzhel, Strubestraße.
Blasewitz	Arwed Paul, Reibenzstraße 1.
Cotta	Johannes Wedekind.
Kötzensbroda	Reinhold Reichert.
Löbtau	Eugen Hartmann.
Pieschen	Alfred Bierling, Leipzigerstraße 27.
Plauen	H. Binnewald (G. Wauker's Nachf.).
Potschappel	Carl Lange, Drogist.
Striesan	Adolf Schneider.

In allen übrigen Städten Sachsens sind die Niederlagen von „echtem Zacherlin“ an den ausgehängten „Perser-Plakaten“ erkenntlich.

J. Zacherl, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

I Johannes-Allee 1,
Ecke Marienstraße,
Parterre und erste Etage.

Möbel-Magazin
der Tischler-Innung zu Dresden.

Grösste Auswahl
von soliden Möbeln in einfachster bis
eleganter, stilvoller Ausführung.

Eigene Anfertigung. Grosse Produktion. Kleine Preise.

Stepp-Decken.

Größe in Ctm.	Mit neuer grauer Watte:	Stück	Preis
180 x 120	Glatt rothe Purpur- oder Bunte Kattun-Stepp-Decke	Stück	3,50.
180 x 120	Bunte Kattun-Stepp-Decke	Stück	4.—
180 x 120	Glatt rothe Purpur-Stepp-Decke	Stück	4,50.
200 x 120	Bunte Kattun-Stepp-Decke	Stück	5.—
200 x 120	Glatt rothe Purpur-Stepp-Decke	Stück	5,50.
200 x 120	Bunte Croisé-Stepp-Decke	Stück	6.—
200 x 140	Glatt rothe Purpur-Stepp-Decke	Stück	6.—
200 x 140	Glatt rothe Körper-Stepp-Decke	Stück	6,50.
200 x 140	Glatt rothe Purpur-Stepp-Decke	Stück	7.—
200 x 140	Bunte Croisé-Stepp-Decke	Stück	7.—
200 x 140	Bunte Satin-Stepp-Decke	Stück	8,50.
200 x 140	Einfarb. Woll-Satin-Stepp-Decke	Stück	10,50.
200 x 140	Einfarb. Woll-Satin-Stepp-Decke	Stück	14,50.

Füllung mit Woll-Watte und mit Seide abgestrept 7,50 theurer.

Kinder-Stepp-Decken,

Stück 1,80, 2.—, 2,50, 3.—.

Stepp-Decken-Couverts,

Stück 4,50, 6.—, 7.—, 10.—.

Wollene Schlaf-Decken:

weiß mit blau oder rother Kante: Stück 5.—, 6.—, 6,75, 7,50, 8.—, 9.— bis 22.—.

grau oder modifarbig melirt: Stück 3,50, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—.

Natur-Woll-Decken,

Stück 12,50, 16,50, 18.—, 20.—.

Kameelhaar-Decken,

Stück 12,50, 16.—, 20.—, 28.—, 30.—.

Herren-Reise-Plaid,

St. 9,50, 11,50, 12,50, 13.—, 14.—, 15.—, 17.—, 18.—, 19.—, 20.—, 24.—.

Damen-Reise-Plaid

mit elegantem Riemen 4,75, 7.—, 8.—,
ohne Riemen 3,25, 4,50, 5,50, 6,50, 8.—.

Robert Bernhardt,
Freiberger Platz Nr. 24.

G. E. Höfgen
Kranken- und Kinder-Wagen-Fabrik
en gros. empfiehlt en détail.



seine große Auswahl ebenso
solider wie preiswerther Er-
zeugnisse einer gütigen Be-
achtung.

Preise wie folgt:

Kinderwagen

von 12—80 Mk.

Krankenfahrstühle

von 36—250 Mk.

Kinderfahrstühle

von 10—45 Mk.

Kindervehicules

von 10—50 Mk.

Kindernetzstellen

von 15—50 Mk.

Reparaturen und einzelne Theile
billigst.

Königsbrücker Str. 75.
Telephon Nr. 622.

Dresden.

Zwingerstraße 8.
Telephon Nr. 315.

Blichableiter

deren Untersuchung, Reparatur u. Verbesserung
nach den Grundsätzen der Kgl. Sächs. Deputation und 22jähriger eigener Erfahrung
fertig

Gustav Raschke,

Dresden (Fernsprechst. 362), Amalienstr. 22.

Sensen in großer Auswahl, fertig geschliffen, unter Garantie,
sowie sämtliche landwirthschaftliche
Geräthe officirt billigst

Ernst Fischer, Eisenhandlung,
Dresden, Grunaer Straße 10.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden,
Wallstrasse Nr. 19, I.

Geldeinlagen verzinsen wir bis auf Weiteres
mit 3 1/2 % pro anno unter
den kulantesten, den Einlagebüchern vordruckten Rückzahlungs-Bedingungen.



Oldenburger Milchvieh

und junge Bullen stellen wir am 20. Juni in
Dresden im Milchviehhofe zum Verkauf.
Der Transport trifft erst am 19. Juni Nachmittags ein.

Achgelis & Detmers,
Hodenkirchen, Oldenburg.

Reiseplacids, Schürzen in Cachemir, Leinen & Cretonne.

C. H. Wunderling

beehrt sich einem hochgeehrten auswärtigen Publikum ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr die Lager in Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten vollständig komplett sind. Ich bitte daher beim

Besuch Dresdens

(selbst beim kleinsten und geringsten Bedarf) mein Geschäft in bester Lage, hell und geräumig, gütigst berücksichtigen zu wollen.

In Woll. Kleiderstoffen, Schwarz Cachemirs & Seidenstoffen, Elsässer Waschstoffen, Blandrucks, Möbelstoffen, Gardinen, Bettzeugen, Weiss Leinen & Hemdentuchen u. s. w.

biete enorme Auswahl.

Besonders aufmerksam mache ich auf mein großes, in der I. Etage befindliches

Frühjahrs- & Sommer-Mäntel-Lager.

Auffallend schöne und kleidsame Regen-Paletots und Jaquetts mit Capuchon.

Enorme Auswahl und gutstehende Façons in den verschiedensten Größen.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit unter Garantie.

Preise fest ohne Vorschlag; jede Uebervorteilung ausgeschlossen.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt Nr. 18.

Umschlagetücher, Bettvorlagen, Bettdecken, Tischdecken.

Tricot-Tailen, Morgenkleider.

Unterröcke, Corsets.



Kinderwagenfabrik L. Kupfer.

Dresden, Dürerstrasse 7, Filiale: Dresden, Johannesstrasse 22, empfiehlt Kinderwagen, Fahrstühle in anerkannt solider Ausführung zu billigsten Preisen. [75]

Sommerkleider-Stoffe,

farrirt, gestreift, gemustert und glatt, zu praktischen, sowie eleganten Kleidern.

Genügendes Maass zu einem großen Kleide in Halbwohle:

7 Mt. 50 Pfg., 9 Mt., 10 Mt. 50 Pfg., 11 Mt. 50 Pfg.

Genügendes Maass zu einem großen Kleide in reiner Wolle:

12 Mt. 50 Pfg., 14 Mt., 15 Mt., 17 Mt. 50 Pfg. u. s. w.

Rester für Kinderkleider billig und stets am Lager.

Waschkleiderstoffe

in größter Auswahl,

Meter 53, 60, 70, 80 Pfg. u. s. w.

— Elle 25, 30, 35, 40, 45 Pf. u. s. w.

Gleichzeitig mache ich auf meine Kollektion der Königl. Sächs.

Landes-Lotterie

aufmerksam und bitte bei Bezug von Loosen (nächste Ziehung am 4. und 5. Juli) um gefällige Berücksichtigung.

Friedr. Paul Bernhardt
in Dresden,
Schreibergasse 2.

[24]

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unverdorren bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abnormem Nerven, Blähungen, lautem Aufstossen, Reiz, Magenkatarrh, Erbrechen, Bildung von Gäh und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Uebel und Verbrechen, Reizschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Sarcinigkeit oder Verstopfung, Uebelkeit des Magens mit Speifen u. Getränken, Würgen, Nies, Fieber u. Hämorrhoidalleiden. Preis 4 Flasche kommt Gebrauchsanweisung 70 Pfg.

Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Krensdorfer Strasse.

Die Behaltlichkeit sind bei jedem Hälftchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Es ist zu haben in fast allen Apotheken.

In Dresden in der Apotheke zum Storch, in Altenburg bei Apoth. G. D. Reiche, in Brand in der Berg-Apotheke, in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke, in Deuben-Hainsberg bei Apoth. Hoffmann, in Döbeln bei Apoth. G. Ohm, in Freiberg in der Stephanten-Apotheke, in Grossenhain bei Apoth. Dr. J. Leo, in Hohnstein in der Mohnen-Apotheke, in Lockwitz in der Schloß-Apotheke, in Meissen bei Apoth. G. Kunstmann, in Oederan bei Apoth. Gust. Alb. Richter, in Pötschappel bei Apoth. Stark & Heusch, in Rosswein bei Apoth. W. Plödtner, in Schandau bei Apoth. Wack, in Sebnitz in der Marien-Apotheke, in Striesan in der Falken-Apotheke, in Sayda bei Apoth. Mayer, in Tharand bei Apoth. Otto Lagak. [49]

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel

gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte Fichtennadel-Aether,

dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in Fl. à 7½ und 15 Mgr. zu haben in den meisten Apotheken.

Franz Schaal, Droguist in Dresden Annenstr. 25.

Freitag, den 17. Juni d. J., aber nur an dem Tage, stellen wir in Dresden, Scheunenhöfe, beim Gastwirth Werner vorzügliches, ganz hochtragendes

Milchvieh und Bullen

zum Verkauf.

Gebrüder Salomons
aus Weener, Ostfriesland.

Ein frischer Transport

vorzügliches Milchvieh ist eingetroffen und steht von morgen Sonntag an bei mir zum Verkauf.

Hochachtungsvoll August Menzel,

Buchwiesbändler in Kötzig bei Coswig.

Milchvieh-Verkauf.

Hochtragende und mit Kälbern sind zum Verkauf eingetroffen.

Hendel, Trachau 33.

Bemerkte noch, daß ich jederzeit Kühe in Auswahl dastehen habe.

Milchvieh-Verkauf.

Treffe Montag wieder mit einem frischen Transport junger und starker Milchkuhe mit Kälbern und nahe zum Kalben ein, tausche auch fettes Vieh dagegen ein und verkaufe selbige zu sehr billigen Preisen.

Hochachtungsvoll J. Göhler, Viehhändler

in Cossebaude bei Dresden.

Wittig in Dresden, Scheffelstr. 16, II., heilt Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Weisfluß, Blutarmuth, Fichten, Nieren- u. Blasenleiden, Harnröhrenausfluß, alte Weinschäden, Salzfäul u. Folgen der Onanie. Zu spr. tägl. v. 9-2 Uhr.

Ein Landgut

mit 43 Acker Areal, 1 Stunde von Dresden entfernt, ist zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Näheres beim Besitzer in Kleinnaundorf b. Pötschappel, Gut Nr. 30.

Altershalber zu verk. i. gr. Orte m. Bahnst.

1 Gut, enth. 48 Acker. — 104 Morg. g. Geb., 3 Pf., 12 Ad., Pr. 48000 M., Ausz. 15000 M., desgl.

1 Gut mit 66 Acker. — 146 Morg., 30 Min. von einer Garnisonstadt entf., f. 75000 M. bei 20000 M. Ausz. Ausf. erth. bei Einsdg. v. 60 Pf. Schreibgeb.

E. Uhlrich, Grimma i. S.

Ein Wiesengrundstück bei Lindenau, auf Raundorfer Flur, 205 Acker groß, ist preiswerth zu verkaufen. Alte Wettinshöhe, Bismarckweg.

1 Erbgericht mit Brauerei u. Brennerei, enth. 130 Acker. — 280 Morg. vollst. Ind., Forderung. 150,000 M., Ausz. 60,000 M., desgl.

1 Rittergut, enth. 254 Acker. — 570 Morg., mit Brauerei u. Gasthof (Kalksteinlager), herrsch. Gebäude, Park, bef. Umf. d. f. 250,000 M. bei 50,000 M. Ausz.

1 Rittergut, nahe Garnisonstadt u. Bahnst. mit Realschule, enth. 330 Acker. — 713 Morg. Feld u. Wiese, herrsch. Geb., Park, Brennerei, Steinbruch, kompl. Ind., f. 450,000 M. bei 100,000 M. Ausz. zu verk. Restkaufgeld 1 g. 3t. untd. Daranf bez. Ausf. erth. gegen Einsdg. v. 60 Pf. Schreibgeb.

E. Uhlrich, Grimma i. S.

In gr. Orte mit Rittergut ist sof.

1 Schmiede mit vollst. Sandwerkzeug für 7500 M. bei 1500 M. Ausz. zu verk. Ausf. erth. gegen Einsendung von 60 Pf. Schreibgeb.

E. Uhlrich, Grimma.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Lommahser Pflege, mit 34 Acker, 1000 St.-Eind., vollst. leb. und todtm Inventar, alle landwirtschaftlichen Maschinen, ist bei 7500 Thlr. Ausz. zu verkaufen. Off. unter E. 33 postlagernd Behren niederzuliegen. [12]

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit 43 Acker Areal, guten Gebäuden und vollem Inventar steht Veränderung halber preiswerth zu verkaufen. Auch eignet sich dasselbe sehr gut zur Dismembration. Näheres im Gute Nr. 41 in Blankenstein bei Wilsdruff. [71]

Eine Wirthschaft

mit 5 1/2 Scheffel Feld, Wiese, Weinberg, Obst- und Kirschenzucht, herbergfrei, ist Krankheit halber sofort zu verkaufen. Adressen unter M. S. 24 postlagernd Cossebaude erbeten. [72]

Ein Hausgrundstück

mit Produktengeschäft in Niedergorbitz, schönem Hofraum mit Einfahrt, Hinterhaus mit Stallung, ist Veränderung halber mit 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Herrn Dreibecker Paltsch daselbst.

Eine Badeanstalt

in Dresden, verbunden mit Kuffischem Dampfbad, Kiefernadel- und Bannendäder, altes bewährtes Geschäft, für junge, kräftige Leute passend, ist zu verkaufen beauftragt Herr Rosenkranz, Dresden, Landhausstraße 18, I. Erforderlich 1500 — 2000 Mark. Rieche 1000 Mark mit schöner Wohnung. [83]

Haus zu vermieten.

Ein am Friedewald in gesunder Lage gelegenes Haus mit Garten, passend für eine ältere Herrschaft als Ruhesitz, ist zu vermieten und sof. oder später zu beziehen. Wo? ist zu erfragen bei Hrn. Restaurateur Hertolt, Bahnhof Weindöhlen. [55]

Cigarren!

Infolge eines außerordentlich günstigen Qualitätskaufes empfehle ich vorzügliche Qualitäts-Cigarren unter Herstellungspreisen in 100 Stück:

3-Pfenniger für Mark 2.00 und 2.20,
4 " " " 2.40 und 2.80,
4 " " " 3.00 und 3.15,
5 " " " 3.30 und 3.60,
6 " " " 3.90 und 4.75.

L. Warmbrunn, Auktionator, Dresden, Johannisstraße 23.

Ausverkauf.

Die Restbestände aus einem Kontur, als: Fourniere, Holzbildhauerarbeiten, Mahagoni, Nußbaum, Pech, Bur, und Ebenholz, Radfelgen, Weinspäble, Zannriegel, Stangen etc. verkaufe ich sehr billig.

Alexander Ebert, Dresden-Neustadt, Böhmisches Strasse 22.

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PENNYFABRIK-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Direkte Postdampschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Samstag,
von **Havre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetster Verpflegung, vortrefflichen Reisegelegen-
heit sowohl für Gäste, als für Reisende mit Passagieren.
Nähere Auskunft erteilt **Adolf Hensel**
in **Dresden, Altmarkt 16.** (810) (4)

Zur bevorstehenden
112. K. S. Lotterie
empfiehlt Klassen- und Voll-
Loose in $\frac{1}{10}$ Abschnitten, à 4 Rt.
20 Pf. pr. Klasse:
Johannes Thenius,
Dresden, Neustadt,
große Meißner Straße Nr. 1.

Syrup,
süss, dick u. wohlschmeckend,
à Pfd. 10, 15, 18, 20, 24, 30 Pfg.,
für Wiederverkäufer billiger,
empfiehlt

Albert Herrmann's Nachf.,
Inh. **Oscar Hönicke,**
Dresden, große Brüdergasse 11,
(25) blauer Laden.

CHOCOLADE
Hartwig & Vogel
Dresden
UND CACAO

Bergkittige Auswahl von Edelbohnen und
ein in allen Sorten vollendetes Fabrikations-
verfahren hergestellten vorzüglichen Chocoladen
und Cacao von Hartwig & Vogel, welche in
diesem stetig zunehmenden Verbrauchte vollste
Befriedigung und Anerkennung finden.

Naturlab,
zur Bereitung seiner Käse,
Butterfarbe, Käsefarbe
empfiehlt

Hermann Roch
in Dresden, Altmarkt 10.
(1)

Rauch-Tabake,
besonders **Lattakia** (ohne Konkurrenz)
empfiehlt die Cigarettenfabrik
J. Kan, Dresden,
Auguststraße 5, Marktgrabenstr. 21.
Muster gratis und franko.

Für Anfänger
mit Materialwaarenhandel liefert voll-
ständige Einrichtungen von 100 Mark an
und höher unter billigster Bedienung
Dorschan,
(5) Dresden, Freiburger Platz 23.

Pferdezahn-Mais,
praktische Waare, empfiehlt
Ernst Enderlein
(M. Königs Nachfolger),
Dresden, Schäferstr. 23.

Täglich frische Treber
Bairisch Brauhaus,
Dresden, Schäferstraße 22.

Eine Halbboaise,
gut erhalten, ist aus Privatband zu verkaufen.
G. D. Fischer, Dresden, Freiburger Str. 43.

Ein starker Handwagen,
passend für Kirschenpflücker, steht billig zum
Verkauf Dresden, Zöllnerstraße Nr. 30.
Zwei Köhne

Saugfohlen,
Braune, sind zu verkaufen in
(85) **Wohorn, Gut Nr. 8.**

Gasthof Cotta. Ballmusik.
Morgen Sonntag
Ergebenst Klingner.

Billiger Gelegenheitskauf!
5 Paar gebrauchte englische Geschirre,
8 Amerikans, 5 Reitsattel mit Zäumung
und einzelne Geschirrtensilien sehr
billig zu verkaufen.
L. Kühnert,
Dresden, Pirnaische Straße 21,
(87) im Restaurant.

Pferdedünger.
Pferdedünger versendet per Kompt
nach allen Bahnstationen und wird auch j. d. d. s.
zeit fuhrweise billig abgegeben von **Wil-
helm Köhler, Sechtstraße 5.**
Die geordneten Landwirthe werden um recht
zeitige Bestellung ganz ergebenst ersucht.
(45) D. D.

Futterkartoffeln,
1 Mark 20 Pfg. für den Centner, verkauft
Angermann in Hosterwitz.

Runkelrübenpflanzen
sind zu verkaufen in **Kais Nr. 8.**

**Div. Kraut- u. gelbe Oberndorfer
Runkel-Feld-Pflanzen**
sind sofort zu verkaufen **Leubnitz Nr. 19.**

Schöne, kräftige Krautpflanzen
sind zu verkaufen im **Gute Nr. 4** zu
Kächnitz. (56)

Ein Bier-Apparat,
vierhändig, mit allem Zubehör, gut erhalten,
ist wegen Mangel an Platz sofort billig zu
verkaufen **Dresden, Antonstraße
Nr. 1, Restaurant.** (69)

Ein Stutzflügel
ist billig zu verkaufen **Dresden, Birken-
gasse Nr. 4, 1. Etage.** (27)

Ein Pferd
(5jähr. Fuchs oder 6jähr. Braune), von beiden
die Wahl, sichere Einspänner, ist sofort zu
verkaufen in der **Roten Mühle** in
Döhlen bei Pörschappel. (51)

Arbeitspferd,
guter Bieher, billig zu verkaufen. **Dresden,
Großhainer Straße 14 b. Lehmann.**

Eine Kuh,
worunter das Kalb saugt, steht zum Verkauf
Brabschütz im Gute Nr. 8.

Ein wachsamer Kettenhund
ist zu verkaufen in **Bühlau Nr. 12**
bei **Loschwitz.** (31)

Ein sprunghafter Bulle
steht zu verkaufen in **Seifersdorf Nr. 40.**

Vorstehhund
zu kaufen gesucht. Adressen unter **M. Q.
3740 an Rud. Woffe, Dresden.**

8000 Mark,
auch getheilt, sind sofort auf Hypothek aus-
zugeben. Anfragen unter **O. R. 104**
an die Expedition dieses Blattes. (47)

Ein zahlungsfähiger Mann sucht von
einem oder mehreren Gütern täglich
180 Liter

Milch
per sofort oder 1. Juli. Offerten mit näheren
Bedingungen erbeten sub **Z. W. 467**
„Invalidenamt“, Dresden.

Blasewitzer Strasse
sind schöne und billige Wohnungen
zu vermieten. **Nöb. Blasewitzer Str. 52.**
(39) **Fleischermeister Froberg.**

Lehrlings-Gesuch.
Ettern, welche ge- ionnen sind, ihren Sohn
die **Fleischer-Profession** erlernen zu lassen,
können sich melden beim **Fleischermeister Kinast,**
Dresden, Schäferstraße Nr. 14. (28)

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher **Brauer**
werden will, kann unter günstigen Bedingungen
in die Lehre treten in der **Brauerei Klipp-
hausen bei Wilsdruff.** (32)

Ein tüchtiger Stellmachergeselle
zum sofortigen Antritt gesucht.
(33) **Medingen.**

Arbeiter
für Landwirthschaft
sofort gesucht
Meismühle b. Pillnitz.

2 Mädchen
werden bei hohem Lohn gesucht in **Adams's
Gasthof, Moritzburg.** (26)

Ein ordentl. Mädchen
von 14-15 Jahren wird sofort gesucht
Köhlchenbroda, Hauptstraße 24. (87)

Gasthof zum Hirsch
Grossokrilla.
Sonntag, den 12. Juni,
● **Einweihung** ●
des neu dekorirten Saales.
Von 6 Uhr an
● **Ballmusik.** ●
(65) **Hochachtungsvoll Karl Seidel.**

Gasthof Leutewitz.
Morgen Sonntag
● **starkbesetzte Ballmusik.** ●
(82) **Achtungsvoll E. Müller.**

Richter's Gasthof
Kesselsdorf.
Sonntag, den 12. Juni, **Schweins-
prämien-Vogelschießen u. Garten-
Frei-Konzert** von der Stadtkapelle zu
Wilsdruff, wozu ergebenst einladet
(77) **Rag Richter.**

Restaurant Prinzenhöhe.
Morgen Sonntag
● **starkbesetzte Ballmusik** ●
und **Garten-Frei-Konzert.**
Orchester 10 Mann.
(89) **Achtungsvoll H. Hartmann.**

Waldfrieden zu Gassebande.
Morgen Sonntag, den 12. d. M.
● **Schweinsprämien-Vogelschießen.** ●
Um gütige und zahlreiche Theilnahme
bittet hochachtungsvoll **E. Reith.**

Gasthaus Bannewitz.
Sonntag, den 12. Juni,
● **starkbesetzte Ballmusik,** ●
wozu ergebenst einladet **Bruno Haus.**

Kasino Niedersiedlitz.
Sonntag, den 12. Juni 1887,
Dampfschiffparthie nach Wehlen.
Abfahrt punkt 7 Uhr Kleinwachwitz.
Zu zahlreicher Theilnahme werden die
geehrten Damen, sowie Freunde unsrer Ver-
eines nur hierdurch höflich eingeladen.
(35) **Der Vorstand.**

Sonntag,
C. L. den 19. Juni,
wozu freundlich einladen
(84) **d. B.**

C. G. H.
Sonntag, d. 12. Juni, Anf. 7 Uhr. D. B.
(Nachm. 5 Uhr Versammlung der Mitglieder.)

Sonntag,
C. N. den 19. Juni,
wozu freundlich einladen
(86) **d. B.**

Kirchliche Nachrichten.
Am 1. Sonntage n. Trinitatis, den 12. Juni 1887.
Kunnenstraße. Fröh 8 Uhr halten Pastor, Archi-
diakon und Diakon die Beichte und Kom-
munion. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Dr.
Frommhold. Mitt. 1/12 Uhr Rindergottes-
dienst: Herr Diakon Heise. Abds. 6 Uhr
Herr Archidiakon Heise.
Kirchengemeinde St. Jakob. In der Stiftskirche
(Stiftstraße 18). Fröh 8 Uhr Beichte
und Abendmahlfeier: Herr Pastor Köhler.
Vorm. 9 Uhr derselbe. Mittags 1/12 Uhr
Rindergottesdienst: Herr Pastor Köhler.

St. und Sophienkirche. Fröh 1/10 Uhr hält
Herr Superintendent D. Heise die Beichte und
Komunion. Vorm. 9 Uhr derselbe.
Mitt. 1/12 Uhr Herr Diakon Heise.
Abds. 6 Uhr Herr Superintendent
Köhler.

Frauenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent
D. Heise; nachher Beichte und Komunion:
Derselbe. Mitt. 1/12 Uhr Unterredung mit
den Konfirmanden der Frauenkirche, welche
aus der früheren Jahrgänge: Herr Superintendent
D. Heise. Abds. 6 Uhr Herr Archidiakon
Köhler.

Johanneskirche. Fröh 8 Uhr Abendmahl-
gottesdienst: Herr Pastor Dr. Peter. Vorm.
9 Uhr Herr Archidiakon Köhler; nachher
Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Mitt. 1/12 Uhr Vortrag über das Thema:
„Wilder aus dem thüringischen Leben des 19.
Jahrhunderts. I. Ernst Moritz Arndt, seine
religiösen Dichtungen und die religiöse Er-
weckung in seiner Zeit“; im Anschluss hieran
Unterredung mit der konfirmanden Jugend
des 2. Bezirks: Herr Pastor D. Peter.

**Verkauf des Erbsitzes des Stiffts, Hoch-
mannstraße 26.** Vorm. 10 Uhr Rindergot-
tesdienst: Herr Archidiakon Köhler. Mitt.
1/12 Uhr Unterredung mit der konfirmanden
Jugend: Herr Pastor Dr. Peter.

St. Petri in der Altstadt. Fröh 7 Uhr Abendmahl-
gottesdienst: Herr Diakon Heise. Vorm.
9 Uhr Herr Archidiakon Köhler; nachher
Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Mitt. 1/12 Uhr Vortrag über das Thema:
„Wilder aus dem thüringischen Leben des 19.
Jahrhunderts. I. Ernst Moritz Arndt, seine
religiösen Dichtungen und die religiöse Er-
weckung in seiner Zeit“; im Anschluss hieran
Unterredung mit der konfirmanden Jugend
des 2. Bezirks: Herr Pastor D. Peter.

**Kirchengemeinde St. Pauli im Schwanitz am
Königsbrüder Platz.** Vorm. 9 Uhr Herr
Diakon Heise; nachher Beichte und Ab-
endmahlfeier. Mitt. 1/12 Uhr Unterredung mit
der konfirmanden Jugend:
Herr Pastor Dr. Köhler.

**Kirchengemeinde St. Petri im Turm, Ros-
fordenstraße 44.** Vorm. 9 Uhr Herr Pastor
Dr. Köhler; nachher Beichte und Ab-
endmahlfeier.

Kreuzkirche. Fröh 8 Uhr halten der Superintendent
und die Diakone in ihren Kapellen die Beichte;
darauf am Altare Komunion. Vorm. 9 Uhr
Herr Superintendent D. Heise. Vorm.
1/9 Uhr hält Herr Diak. Heise in seiner
Kapelle die Beichte. Für die hiesigen Theil-
nehmenden findet die Abendmahlfeier nach
der Predigt statt. Mitt. 1/12 Uhr Rindergot-
tesdienst: Herr Archidiakon Köhler.
Abds. 6 Uhr Gottesdienst: Herr Diakon
Dr. Heise.

Truhalle an der Sebaldstraße. Vorm.
1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Archidiakon
Köhler.

Verkauf in Ködnitz. Fröh 8 Uhr Beichte und
Komunion. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst:
Herr Kandidat Dissen. Nachmitt. 3 Uhr
Unterredung mit den Konfirmanden und
Rindergottesdienst: Herr Diakon Köhler.

Verkauf in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottes-
dienst: Herr Diakon Heise.

Katholische Kirche. Fröh 8 Uhr Beichte nur am
Altare: Herr Pastor Schulze. Vorm. 9
Uhr derselbe. Vorm. 11 Uhr Unterredung
mit den Konfirmanden: Herr Diakon Köhler.
Abds. 6 Uhr Herr Diak. Köhler.

Erbsitzkirche in Strieschen. Vorm. 9 Uhr
Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr
Pastor Köhler. Nachm. 1 Uhr Rindergottes-
dienst: Derselbe. Abds. 6 Uhr Gottesdienst:
Herr Pastor Dr. Heise.

Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Beichte. Predigt:
Herr Hilfsgeistlicher Dierckmann.

Radig. Fröh 8 Uhr Beichte: Herr Pastor Trau-
rici. Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit
den Jungfrauen.

Loschwitz. Fröh 8 Uhr Predigtgottesdienst:
Herr Hilfsgeistlicher Dierckmann. Nachm.
1 Uhr kirchliche Unterredung.

Leubnitz. Fröh 8 Uhr Beichte u. Komunion.
Pieschen. Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Herr Pastor
Planitz. Danach Beichte und Komunion.

Radig. Geboren: Ein Sohn: Dem
Herrn H. B. Jungnickel in Radobitz; Zimmer-
mann H. W. Zverner in Witten; Weißbäcker
R. L. Haake in Ködnitz; Fabrikarbeiter F. A.
Michael in Leubitz; Bauer G. D. Köpcke in
Witten; fassmann. Vorstand der Schiffahrt
R. A. Haupt in Leubitz; Gärtner H. A.
Reinhart in Seelowitz; Kesselführer J. B.
Matthes in Radig; led. Fabrikarbeiter W. A.
Birkenhäuser in Witten; Expedient H. R. Weig
in Radobitz; Handarbeiter E. J. O. Brügg in
Oberkühnitz; Gutsbesitzer und Gemeindevorstand
R. T. Köpcke in Witten. Eine Tochter:
Dem Gärtner J. G. F. Weier in Traugau;
Wirthschaftsbesitzer C. H. Heise in Ködnitz; Bauer
F. E. Richter in Radobitz; Eisenarbeiter F. A.
Peschel in Witten; Schiffwerksmeister H.
Görder in Leubitz; Bahnbeamter R. D. Baum
in Traugau; Former R. R. Köpcke in Radobitz;
Schlosser R. T. Müller in Seelowitz;
Fabrikarbeiter R. A. Schmidt in Traugau; an-
gew. Bauh. H. Köpcke in Radobitz; Bauer
E. M. Jünger in Ködnitz. Gestorben: Tischler
R. W. Heider in Dresden mit A. R. Heider
in Traugau; Wirthschaftsbesitzer R. T. Blum-
berger in Radig mit A. R. Köpcke in Ködnitz;
Schuhmacher G. D. Nauck in Dresden mit
A. R. Köpcke in Witten; Fabrikarbeiter F. A.
Göller genannt Köpcke in Dresden mit
A. R. Köpcke in Traugau; Bureau-Assistent E.
A. Köpcke in Traugau mit Frau A. Köpcke.
Bauer geb. Lütke in Radobitz; Wirthschafts-
besitzer G. D. Köpcke in Radobitz mit A. R.
Schumann aus Traugau; Gutsbesitzer F. A.
Köhler in Radig mit W. E. Köpcke in Ködnitz;
Büchsenmacher R. A. Köpcke in Leubitz mit
A. R. Köpcke in Ködnitz. Gestorben: Former W.
D. Lorenz in Radobitz eine T.; Biergelbeser
F. D. Greif in Seelowitz eine T.; Gärtner-
besitzer R. T. Köpcke in Traugau ein S.;
Schlosser F. A. Schmidt in Leubitz ein S.;
Frau F. D. Zimmermann in Radig; Danbark
G. D. Köpcke in Traugau ein S.; an-
gew. Wirthschaftsbesitzer W. Köpcke in Se-
elowitz; Gutsbesitzer W. Köpcke in Ködnitz;
in Traugau; an- gew. Schuhmachermeister F. A. Köpcke
in Seelowitz; Wirthschaftsbesitzer W. Köpcke
in Radig in Ködnitz.

geb. u. 1
Gredde-
u. Weimer
die Zeitung
Dieser
Sonntag
frü
Abonnet
Preis
vierteljährl.
In bezug
die kaiserl.
anstalten
unserer
Bei freier
ins Hans
Post noch
bühr von

Den
tagfesten
allgemeine
mentes u
sein: Be
zurückruft
die Entwi
öffentliche
gab im 3
breiteten 2
Reichstage
regung vo
welche da
Deutschlan
die Segn
wider den
sich sogar
weigerung
Bramtenste
die Zeit, a
politik, inf
dringendste
worden wa
Regierung
noch unge
Reiche! —

Zweite Beilage zu Nr. 68 der Sächsischen Dorfzeitung vom 11. Juni 1887.

Haus liefert, sowie einer Anzahl unbemittelten Gewerbetreibenden zur Abfertigung des alljährlich in Tharandt stattfindenden Lehrkursus über Fischzucht gewährt. Für das Jahr 1887 hat der Verein sich eine weitere neue Aufgabe gestellt, indem er bei Gelegenheit der vom 7. bis 14. September in Baugen abzuhaltenden landwirtschaftlichen Landes-Ausstellung in einer besonderen Abtheilung die sächsische Fischzucht und alles was damit zusammenhängt, veranschaulichen will. Um dabei zu recht lebhafter Theilnahme anzuregen, hat er eine Anzahl Preisaufgaben ausgeschrieben, über welche Näheres, ebenso wie über die Anmeldebedingungen, von seinem Bureau, Dresden, Carolasstraße 1b, zu erfahren ist.

Die Klagen über die geringe Arbeitsleistung der Bauarbeiter werden, wie die „Baugew.-Ztg.“ schreibt, von Tag zu Tag größer. Obwohl die Löhne von Jahr zu Jahr gestiegen sind, sinkt die Leistung dieser Leute mehr und mehr. Die meisten Maurer- und Zimmergesellen rauchen jetzt bei der Arbeit ihre Cigarette, was wohl dem Cigarettenkonsum, aber nicht der Arbeit dienlich scheint. Früher wäre so etwas unerhört gewesen und im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß sonst kein Arbeiter während der Arbeit Cigaretten raucht. Die Ruhepausen werden, wo nicht fortwährend Aufsicht ist, über Gebühr verlängert. Arbeiten die Bauarbeiter an Stellen, wo sie nicht gesehen werden, dann sei auch von ihrer Arbeit kaum etwas zu sehen. Affordarbeit werde immer seltener und wo sie vorkomme, müsse man übermäßige Preise zahlen. Nicht man die gekürzte Arbeitszeit, die erhöhten Löhne und die verringerte Arbeitsleistung der Berliner Bauarbeiter in Rechnung, so kann man zahlenmäßig beweisen, daß die Bauarbeit in Berlin gegen die Zeit vor 1870 wenigstens um das dreifache theurer geworden ist.

Ueber die durchschnittliche Lebensdauer von Personen mit verschiedener Berufstätigkeit haben statistische Aufnahmen der neuesten Zeit folgendes Ergebnis geliefert. Es beträgt hiernach die Lebenszeit:

- 58 Jahre beim Gärtner, Schiffer, Fischer.
 - 54 Jahre beim Bäcker, Bierbrauer, Fleischer.
 - 49 Jahre beim Zimmermann, Maurer, Maler, Anstreicher.
 - 47 Jahre beim Schlosser, Schmidt, Tischler.
 - 44 Jahre beim Schuhmacher, Schneider.
 - 41 Jahre beim Steinmetz, Bildhauer, Schriftsetzer, Lithographen.
 - 32 Jahre beim Tagelöhner und Lohnarbeiter.
- Dagegen in den Gelehrtenberufen:
- 67 Jahre beim Geistlichen,
 - 57 Jahre beim Philologen und Lehrer.
 - 54 Jahre beim Juristen.
 - 49 Jahre beim Arzt.

Man sieht hieraus, bemerkt die „Berl. Ztg.“, daß von der ersten Kategorie diejenigen Personen, welche ihre Beschäfti-

gung im Freien ausüben, also die Gärtner, Schiffer, Fischer, die allerdürftigste Lebensdauer aufzuweisen haben, dann folgen diejenigen, welche sich mit Herstellung und Bereitung von Nahrungs- und Genussmitteln beschäftigen, die Bäcker, Bierbrauer und Fleischer, und schließlich kommen die Handwerker je nach der Anstrengung, die ihr Beruf mit sich bringt. Daß Schuhmacher und Schneider ein nicht allzu hohes Alter erreichen, beruht auf ihrer sitzenden Lebensweise und ebenso hat bei den Steinmetzen und Bildhauern der feine Steinraub, welchen sie ununterbrochen während ihrer Arbeit einathmen müssen, eine entsprechend geringere Lebensdauer zur Folge. Bei Tagelöhnern und Lohnarbeitern, welche den allerniedrigsten Lohn, nur 32 Jahre, erreichen, spielt jedenfalls die Schwere der Beschäftigung eine ebenso hohe Rolle, als die Ernährung. — Bei der zweiten Kategorie, den wissenschaftlichen Berufsarten, ist es gleichfalls interessant zu sehen, wie die Geistlichen, die meist auf dem Lande und wohl mit am regelmäßigsten, oft auch am mäßigsten leben, das höchste Lebensalter erreichen. Dann kommen die Philologen und Schullehrer, denen zahlreiche Ferien genug der nöthigen Erholung verschaffen.

Vermischtes.

Düsseldorf. (Frankfurter Zeitung). Wegen Verletzung wurde dieser Tage von der hiesigen Strafkammer der praktische Arzt Dr. med. Hommel aus Haslinghausen zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Derselbe war eines Tages bei einem hiesigen Stadtsarzte erschienen, um ihn zu bitten, mehrere Militärpflichtige aus seiner Gegend „genau zu untersuchen“ und hatte dann dem Stadtsarzte Geld angeboten, was letzterer jedoch ablehnte. Als H. fort war, fand der Stadtsarzt in einem Buche auf dem Tische 400 M. und machte hiervon der Behörde Anzeige, die das erwähnte Urtheil zur Folge hatte. Ein kompromittirter Bauer, der seinen Sohn vom Militärdienste zu befreien wünschte, wurde zu 1000 M. Geldstrafe verurtheilt, auch wurde auf Einziehung der 400 M. erkannt.

Hamburg. Am Mittwoch Mittag der vorigen Woche wurde der im Raubhierzehaus des Zoologischen Gartens befindliche Silberlöwe von dem indischen Königstiger getödtet. Behufs Reinigung der Käfige sollte der Silberlöwe von einem Käfige in den anderen gelassen werden, während sich der Königstiger hinter dem festen Verschlusse nebenbei im Außenkäfige befand. Beim Aufziehen der Fallthüre verwechselte der Wächter die schließenden Gewichte, worauf sich anstatt der zum Nebenkäfige führenden Fallthüre die des Außenkäfiges öffnete. Da stürzte plötzlich der Tiger in den Käfig und ehe man es zu verhindern vermochte, warf er sich auf den Silberlöwen und tödtete denselben durch einen einzigen Biß in die Kehle. — Dienstag Nachmittag kehrte der am Grindelhof wohnende Tischler Brand in an-

getrunkenem Zustande in seine Wohnung zurück und fing während des Mittagessens mit seiner Frau Händel an. Im Verlaufe des Streites ergriff der Wütherrich ein großes Küchenmesser und stach mit demselben seine in noch ziemlich jugendlichem Alter lebende Frau tief in die Brust, infolge dessen die Aermste sofort verstarb. Brand, welcher ca. 38 Jahre alt ist, entfloh, wurde aber später ermittelt und verhaftet.

Seifenkirchen. Auf der Zech „Hibernia“ fand in der Nacht zum Mittwoch eine Explosion schlagender Wetter statt. Es sind 41 Tödtliche zu Tage gefördert. Man nimmt an, daß mehr als 60 Bergleute um's Leben gekommen sind.

Erfurt. Am Sonnabend wurde hier selbst eine an einen Schneidmeister bestimmte, 1 1/2 Centner schwere Kiste aus Nürnberg, welche „Stoffe“ enthalten sollte, von der Polizei beschlagnahmt, weil sie mit socialdemokratischen Flugblättern gefüllt war.

Pest. Ein junger Mann, der 19 jährige Giza Pechy von Pékuszala, hat am 6. d. M. morgens seine Geliebte, die 18 jährige Dienstmagd Sophie Hulal, erschossen und sich selbst hierauf eine Kugel in die Brust gejagt. Pechy's Vater, der Regimentsarzt ist, wollte nicht zugeben, daß sein Sohn die Dienstmagd heirathe, deshalb beschloßen Beide, zu sterben. Sie mieteten ein Zimmer in einem Hotel garni und als die Detonation gehört wurde und der Portier des Zimmer gewaltsam öffnete, fand er das Liebespaar nebeneinander angekleidet im Bette todt.

Szegedin, 7. Juni. Heute wurde auch die Porganyer Schleuse sammt den neuen Schußdämmen von den Fluthen der Theiß weggerissen. Die Deutschösten Topp und Mako haben an Feldern schon 35,000 Joch verloren. Die Zerstörung ist furchtbar. Mako, eine Stadt von 30,000 Einwohnern, sowie einige größere Dörfer sind sehr ernstlich bedroht.

Eine amtliche Erhebung hat ergeben, daß es in Italien derzeit 21,726 wohlthätige Stiftungen giebt, die zusammen ein Vermögen von 1721 Millionen Lire und ein Brutto-Einkommen von 134 Millionen besitzen.

Mailand. In der hier weilenden Menagerie war dieser Tage, während das Personal beim Mittagessens saß, ein zwanzigjähriger Bursche, der erst vor Kurzem als Wärter aufgenommen worden war, dem Käfige des großen Königstigers zu nahe gekommen. Das Thier hatte plötzlich den Arm des Unglücklichen durch die Eisenstangen des Zwingers gezogen und mit seinen furchtbaren Zähnen ergriffen. Vergebens versuchte der bedauernswürdige Mensch mit dem anderen Arme die Bestie fernzuhalten. Der durch das Geschrei des Verwundeten sofort herbeigerufte Besitzer der Menagerie ergriff eine Eisenstange und wollte dieselbe in den Schlund des Tigres eintreiben, allein alle Anstrengungen waren vergebens und der unglückliche

Wärter war eben daran, der wilden Bestie vollends zum Opfer zu fallen, als einem der Anwesenden die glückliche Idee kam, den Schlauch der Feuerpritze auf das Unthier zu richten und dasselbe mit Strömen Wassers zu überschnitten. Der Tiger ließ seine Beute sofort los, welche schnurstrich in Sicherheit gebracht wurde. Der zerbissene Arm muß amputiert werden und fürchtet man für das Leben des Unglücklichen.

Der Fabrikant Elias Lever von Manchester und Colwyn Bay hat anlässlich der furchtbaren Kohlengrubenkatastrophen der letzten Woche aus Neu ein Preis von 500 Pfd. Steel für die Herstellung einer tragbaren, allen Anforderungen entsprechenden elektrischen Lampe ausgesetzt. Während der 50jährigen Regierung der Königin sind nicht weniger als 50,000 Bergleute in den englischen Kohlengruben verunglückt.

Vom Büchertische.

Die neuesten Hefte (17 und 18) des „Hausfreund“ (Verlag von S. Schottlander in Breslau), bringen zuvörderst die Fortsetzung des großen historischen Romans „Elyene“ von Henry Sneyd, bearbeitet von Ludmilla Reynolds, sowie ferner die kürzeren unterhaltenden Beiträge: Ein reiches Mädchen von Elisabeth Hofmann, Der Verleumdete von Karl von Sagen, Die Werbung von Karl Krüger, Gute Herren von Wolfram Nox, Bomben-Anna. Die folgenden naturwissenschaftlichen, ethnographischen, biographischen, touristischen etc. Artikel erregen nach allen Richtungen das warme Interesse der Leser. Meta Schlegers „Humor in der Mädchenschule“ giebt hübsche Bilder von dem wenn auch nicht in allen Stücken nachahmenswerthen lustigen Uebermuthe der „höheren Töchter“, welche noch die Schulbank drücken. Das was „ein alter Lehrer“ in polemischer Weise über das Staatsspiel mittheilt, wird nicht verfehlen, eingesehene Staatspieler die Lust zum Debattiren einzustößen. — Auch die vorliegenden Hefte bieten wiederum einen reichen Schatz ganz vortrefflicher Illustrationen aus den Meisters geübener Künstler dar, so z. B.: Orakelbesitzer Kolibri und ihr Nest von Genevi, Der Hühnerhof von Professor E. Berner, Straßenindustrie in Beneidig von Da Nios, Kafenfamilie von Clemence Nielsen, Wasserfall im Tatragebirge von E. Polchinger, Der Geizige von O. Goldmann, Hirschkamilien im Thiergarten von Schiffer und von Pausinger, Der letzte Abschied von E. Fleisch, Hassen und Jagden und die sein ausgeführten Portraits der Kaiserin Maria von Rußland, des Königs Humbert von Italien, der Tragödin Charlotte Wolter (zu deren 25jährigem glanzvollen Bühnenjubiläum). Erwähnen wir noch die lobenswerthe Mannigfaltigkeit in der praktischen Rubrik „für Haus und Gasse“, im Humoristischen, in den künzlichsten Räthseln etc., so müssen wir auch bei diesen Mafsen wieder betonen, daß der „Hausfreund“ den besten illustrierten Familienzeitungen beizuzählen ist.

Erläuterte Schulstellen.

Die Nebenschule zu Pfaffenbrunn. Roll: das Ministerium des Kultus. Einkommen 840 M. und Wohnung mit Garten im Werthe von 9 M.; außerdem 72 M. für den Unterricht in der Fortbildungsschule, 90 M. für Heizung, Be-

leuchtung und Reinigung des Schulzimmers und 72 M. ev. an die Frau des Lehrers für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Gesuche bis 21. Juni an den Bez.-Schulinsp. Schreyer in Auerbach i. S. Die Allfalkschule zu Glatzen. Roll: das Ministerium des Kultus. Einkommen 840 M. vom Schuldienst, 350 M. vom Kirchendienste, 72 M. Honorar für den Fortbildungsschulunterricht, 36 M. für Sommerturnen, event. an die Gattin des Lehrers das Honorar für den weiblichen Handarbeitsunterricht und Wohnung. Gesuche bis 21. Juni an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Eckardt in Grimma. Die Nebenschule zu Siebenbrunn (Station Markneukirchen). Roll: die oberste Schulbehörde. Einkommen bei freier Wohnung (neue Schule mit Garten), 840 M. Fixum, 6,75 M. für Abwehencien, 60 M. für Heizung der Schulküche, 72 M. Honorar für Fortbildungsschulunterricht. Gesuche bis 26. Juni an den Bez.-Schulinsp. Bannack in Delitzsch.

Opftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Sonnabend, den 11. Juni: Das Nhringold. Vorabend der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.

Sonntag, den 12. Juni: Die Walküre.

Montag, den 13. Juni: Die Nahrung.

Residenztheater.

Sonnabend, den 11. Juni: Der Hypochonder.

Sonntag, den 12. Juni: Dieselbe Vorstellung.

Montag, den 13. Juni: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Kantische Notierungen der Produzentenpreise zu Dresden, am 10. Juni. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 184—190, fremder weiß 000—000, deutscher braun 180—183, fremder braun 000—000, englischer braun 180—183. Roggen, sächsischer 129—132, fremder 128—133. Gerste, sächsische 130—140, böhm. und mähr. 150—165, Futtergerste 100—110. Hafer, sächsischer 112—118, neuer 000—000. Haas, rumänischer 108—112, amerikanischer 110—115. Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 118—125, Saaterbsen 130—140. Bohnen 180—185. Wicken 120—130. Buchweizen 108—112. Olsaaten: Winterrap, trocken 205—210, Wintererbsen 000—000. Reinsaat, feine 220—225, mittel 210—215. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 56. Rapsluchen, lange 12,00, runde 11,25. Haas ohne Saß 22—25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 00,00. — Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 5,50—6,80. Kartoffeln 3,60—4,20. Butter pro Kilo 2,20—2,60. Eyer pro Centner 3,00—3,60. Stroh pro Schock 27,00—29,00. Rohwein, am 7. Juni. Weizen, weiß pro 85 Kilo 15 M. 00 Pf. — 15 M. 50 Pf., braun 14 M. 70 Pf. — 15 M. 00 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 10 M. 25 Pf. — 10 M. 40 Pf. Haas pro 75 Kilo — M. — Pf. — M. — Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 50 Pf. — 9 M. 75 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 M. 20 Pf. — 5 M. 40 Pf. Eyer pro 50 Kilo 3 M. — Pf. — 3 M. 10 Pf. Schälstroh pro 50 Kilo 1 M. 60 Pf. — 1 M. 90 Pf. Gebundstroh 1 M. 20 Pf. — 1 M. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 4 M. 00 Pf. — 5 M. 00 Pf., neu — M. — Pf. — M. — Pf. Butter pro Kilo 1 M. 65 Pf. — 1 M. 84 Pf. Eier pro Schock 2 M. 40 Pf. — 2 M. 70 Pf.

Chemnitz, am 8. Juni. Weizen pro 50 Kilo: Russische Sorten 9 M. 90 Pf. — 10 M. 50 Pf., polnischer weiß und hart 9 M. 50 Pf. — 10 M. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 9 M. 40 Pf. — 9 M. 70 Pf. Roggen, sächsischer 6 M. 60 Pf. — 6 M. 70 Pf., fremder 6 M. 50 Pf. — 6 M. 80 Pf. Braugerste 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. — Pf. — 6 M. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 M. 75 Pf. — 6 M. 00 Pf. Kocherbsen 8 M. 25 Pf. — 8 M. 75 Pf., Haas- und Futtererbsen 7 M. — Pf. — 7 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 M. — Pf. — 2 M. 70 Pf. Berlin, am 9. Juni. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 171—190. Roggen 124—127. Haas 106—114. Gerste 105—190. Hafer 94—132. Erbsen, Kochwaare 140—200, Futterwaare 105—125. Rüböl ohne Faß 48,0. Spiritus ohne Faß 63,0.

Börsen-Kurs.

Währung	Kurs	Währung	Kurs
Deutsche Reichsanst.	106,20	Russ. 1880er Goldanst.	83,45
3 1/2 Sächs. Rente, große	99,60	„ 1884er „	97,50
3 „ „ kleine	91,05	Rumänische Rente	106
3 „ 1855	96,75	Österr. Prioritäten:	
4 „ 1847	101,25	„ Anstalt 1	85,15
4 „ 1852-69, große	104	„ Anstalt 2	85
4 „ 1852-69, kleine	104	„ Anstalt 3	80,60
4 „ 1870 (Albertsch.)	103,80	„ Anstalt 4	73,60
3 1/2 S. Landrentenbr.	99,30	„ Anstalt 5	71,90
4 S. Landest.-Rent.	103,75	„ Anstalt 6	53
4 S.-Schlef. Eisenb.	5	„ Anstalt 7	298
3 1/2 S. Eisenb.-Aktien	111	„ Anstalt 8	102,10
3 1/2 Sächs.-Zitt. Eisenb.-Aktien	99,50	„ Anstalt 9	
4 Sächs.-Zitt. Eisenb.-Aktien	103,50	„ Anstalt 10	
4 Leipz.-Dresd. Eisenb.-Aktien	108,25	„ Anstalt 11	
3 1/2 Preussische Consols	99,90	„ Anstalt 12	
4 Dresd. Stadtschuldversch.	106,10	„ Anstalt 13	
4 Sächs. Obl. d. Banbanf	104	„ Anstalt 14	
4 Sächs. Obl. d. Banbanf	95,75	„ Anstalt 15	
4 Chem. Stadtschuldversch.	103,75	„ Anstalt 16	
4 Erbland. ritterlich. Pf.	103,60	„ Anstalt 17	
3 1/2 Sächs. Eisenb.-Aktien	99,25	„ Anstalt 18	
3 1/2 Sächs. Eisenb.-Aktien	99,90	„ Anstalt 19	
4 Sächs. Eisenb.-Aktien	103,15	„ Anstalt 20	
4 Sächs. Eisenb.-Aktien	105,25	„ Anstalt 21	
4 Sächs. Eisenb.-Aktien	101	„ Anstalt 22	
5 Russ. Bodencredit	98,50	„ Anstalt 23	
4 Sächs. Eisenb.-Aktien	90,70	„ Anstalt 24	
4 Sächs. Eisenb.-Aktien	66	„ Anstalt 25	
4 Sächs. Eisenb.-Aktien	65,30	„ Anstalt 26	
5 Ungar. Goldrente	82	„ Anstalt 27	
5 Sächs. Eisenb.-Aktien	71,20	„ Anstalt 28	
4 Russ. Orientanl. II.	56,80	„ Anstalt 29	

Dresden, den 10. Juni 1887. Max Bietze, Seestraße 13, I.